

das dach

ZKZ-67542

Ausgabe
III — 2025



Wie sich der „Bau-Turbo“
zünden lässt

Veranstaltung: Dach+Holz 2026 in Köln | **Serie Künstliche Intelligenz:** Betrieb Over-Dach
Ausbildung: Jugendbeauftragte machen Nachwuchswerbung | **Holzbau:** Holzbaupreis 2025

NEXHEAT 300 A-LP

NEU!

Mobiles Akku*-Heißluftgebläse mit Langzeitpower

NEXHEAT 300 A-LP, kabellos mit regulierbarer Temperatur und Luftmenge. Ideal für Reparaturen und Detailarbeiten – perfekt für Baustelle und Industrie.

*Leister ist Partner der AMPShare-Allianz von Bosch.

Akkubetrieben für maximale Beweglichkeit



Intuitives Display für einfaches sicheres und effizientes Arbeiten



Arretierfunktion für freihändiges Arbeiten



Informationen & Preise im Investitionsgüter-Katalog

PV-Anlagen und Gründächer selbermachen

»»» Wenn wir auf die Situation unserer Mitglieder und Kunden schauen, zeigt sich ein heterogenes Bild. Auf der einen Seite gibt es die Betriebe mit Vollauslastung, auf der anderen jene Betriebe, die mit Auftragsunsicherheit zu kämpfen haben. Gerade letztere wollen wir ermutigen, zusätzlich zu der energetischen Dachsanierung auch aus eigener Hand PV-Anlagen und Dachbegrünung anzubieten und diese Geschäftsfelder nicht den Solateuren und Galabauern zu überlassen. Beim Einstieg unterstützen wir als Einkaufsgenossenschaften die Betriebe aktiv mit Beratung, Services und Schulungen, im Zusammenspiel mit den Verbänden und deren Weiterbildungsangebot.

Potenzial sehen wir zudem darin, die Optimierung der Abläufe auf der Baustelle und im Büro weiter zu steigern, gerade mit Blick auf den Fachkräftemangel. Das gilt für die Dachdecker, aber natürlich auch für uns selbst als DEX eG. Wir haben uns nach der Fusion auf die Fahne geschrieben, unsere Prozesse so effizient wie möglich zu gestalten, im Sinne des besten Services für unsere Mitglieder und Kunden.

In unserem Titelthema beleuchten wir neue Initiativen für den Sanierungsmarkt, denn die braucht es dringend, damit die schwächelnde Sanierungsquote endlich steigt – für die Erreichung der Klimaziele und damit auch für mehr Aufträge für unsere Betriebe. Velux hat eine Studie zum Potenzial von Dachaufstockung und Ausbau vorgelegt und wir erläutern anhand eines Pilotprojekts, was sich hinter dem Konzept „Sanierungssprint“ verbirgt.

Zudem finden Sie in der aktuellen Ausgabe wieder eine Vielfalt an Themen. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich Ausbildung und Nachwuchswerbung. Wir stellen das Projekt „Handwerk on Tour“, die viele Interessenten anlockenden Aktivitäten der Dachdecker in Niedersachsen und Bremen auf der IdeenExpo in Hannover und ein Berufsschulprojekt Steildach vor.

Fotos: DEX eG

Stefan Krieger (links) und Jörg Lecke, Vorstände der DEX eG



Zudem portraituren wir wieder mehrere Betriebe und berichten anhand konkreter Beispiele darüber, wie Dachdecker Künstliche Intelligenz (KI) nutzen. Und wir befragen einen Personalvermittler, warum und wie er speziell für Handwerksbetriebe Fachkräfte findet.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien einen guten Start in den Herbst.

DÄCHER ALS SPRUNGBRETT FÜR NEUE IDEEN?



Dächer können alles sein, was wir aus ihnen machen. Dächer können zur Lunge der Städte werden und Hitze, Stickoxide und CO₂ reduzieren. Und sie können sauberen Strom erzeugen. Entdecken Sie, was icopal für Ihr nächstes grünes Dachprojekt tun kann. de.bmigroup.com/dachentdecker

14



3 EDITORIAL
Stefan Krieger und
Jörg Lecke

6-7 ZEDACH INSIDE
DEX eG in Solingen
kooperiert mit
Dachdeckerinnung

Dachdecker Köster nutzt
Software „Mein Büro“

8-9 NEWS
Zimmerer Linus Großhardt
gewinnt Gold bei den
EuroSkills 2025

Steuertipp:
Bundesregierung erhöht
degressive Abschreibung

10-13 TITELTHEMA
Neue Initiativen gegen
den Sanierungsstau

14-17 BETRIEBSPORTRAIT
Schomberg + Co GmbH

18-19 AUSBILDUNG
Projekt „Handwerk on Tour“

**20-21 SERIE AUSBILDUNGS-
ZENTREN**
Dachdecker Sachsen in
Aue-Bad Schlema

22-23 AUSBILDUNG
Erfolgreiche Kooperation Berufs-
schule und Innung

24-27 BETRIEB
100 Jahre Dach Schneider

28-29 AUSBILDUNG
Jugendbeauftragte begeistern
junge Menschen

30 ADVERTORIAL
alwitra

REGIONALTEIL
Genossenschaft

31 ADVERTORIAL
Roto

32-33 VERANSTALTUNGEN
Vorschau auf die Messe
Dach+Holz 2026 in Köln

34-35 SERIE KI
Baustellenplanung Over-Dach

36-37 HOBBY
Dachdeckerin Caroline Pauels
macht Reise-Auszeit

38-41 BETRIEB
Bedachungen Kremer –
Spezialisten für Denkmalschutz

42-43 VORGESTELLT
Dachdecker-Imagefilm
des ZVDH

44-45 MATERIAL + TECHNIK
Advertorial Innovation: Velux

46-47 HOLZBAU
Erweiterung Flughafen Bhutan

48-49 HOLZBAU
Holzbaupreis 2025 –
Intelligent-nachhaltige Projekte

50-51 VERANSTALTUNGEN
PV.Academy-Event zieht viele
Teilnehmer an

**52-53 SERIE
AUSBILDUNGSZENTREN**
Zimmerer in Biberach – für die
Zukunft des Holzbaus

54-55 BETRIEB
Volker Thullesen GmbH

**56 GEWINNSPIEL
IMPRESSUM**

58 NACHGEFRAGT
Personalvermittler
Christian Keller

Diese und weitere Artikel finden Sie
auch auf <https://dach.live>

Kooperation mit Dachdeckerinnung



Seit Mitte der 1990er Jahre finden Gesellenprüfungen beim Bedachungsfachhändler DEX eG in der Niederlassung Solingen statt. Jetzt hat das Ganze noch einmal Fahrt aufgenommen im Zuge des Neubaus einer zusätzlichen Halle. „Wir brauchten einfach Platz für die Lagerung der Produkte und haben 3000 Quadratmeter Fläche hinzugewonnen“, berichtet Niederlassungsleiter Torsten Kaufmann.

17 Dachmodelle auf 1000 Quadratmetern

Eine Win-Win-Situation für die DEX eG und ihre Mitglieder sowie die Innungen Wuppertal-Solingen und Remscheid, denn in einem Teil der neuen Halle wurde eine Zwischendecke eingezogen. Dort entstand auf 1000 Quadratmetern ein neues Schulungszentrum mit dem Herzstück einer großen Fläche, auf der 17 Dachmodelle Platz finden – für Schrägdach, Fassade und Flachdach. Zudem befindet sich dort ein mit moderner Technik ausgestatteter Seminarraum für Produktschulungen und vor allem als Klassenzimmer für die Berufsschule, der bis zu 30 Personen Platz bietet. Neben den Toiletten gibt es auch eine Küche. „Dieser Bereich verfügt über einen separaten Eingang, erreichbar über eine Außentreppe, sodass die Innungen die Räume jederzeit nach Absprache nutzen können“, erläutert Kaufmann.

Der Obermeister der Dachdecker-Innung Solingen-Wuppertal, Thomas Sobireg, ist begeistert: „Was wir hier erhalten, ist für die Zukunft des Handwerks immens wichtig“, erläuterte er der Westdeutschen Zeitung. Hier können die Auszubildenden auch zusätzlich an den Dachmodellen üben. Das sei immer wichtiger, betont Sobireg, denn wer heute bei den Betrieben anfangen bringe nach der Schule häufig Defizite mit. „Wir müssen nachbilden. Dafür ist der neue Schulungsbereich hier ideal.“

Ausbildung attraktiver gestalten

Die Dachdeckerausbildung attraktiver zu machen, ist auch das Anliegen der DEX eG. „Wir wollen helfen, die Qualität zu erhöhen“, so Niederlassungsleiter Kaufmann.



Das Team der DEX-Niederlassung Solingen

Dazu gehört für ihn auch, die Verzahnung von Theorie und Praxis zu verbessern. „So, wie der Unterricht in der Berufsschule organisiert ist, geht viel Zeit mit der Wiederholung von Inhalten drauf. Sinnvoll wäre ein zweiwöchiger Blockunterricht statt des einen Berufsschultags pro Woche. In der gewonnenen Zeit können praktische Schulungen in unseren Räumen stattfinden.“ Gemeinsam mit Innungen und Berufsschule will die DEX eG Solingen dieses wichtige Thema angehen.

Jetzt gilt es, das neue Schulungszentrum weiter mit Leben zu füllen. Kaufmann sieht dafür drei Zielgruppen: die Chefs der Betriebe, die Gesellen als Verarbeiter und eben die Azubis, die hier ihr Praxiswissen an den Dachmodellen vertiefen können. Erste Produktschulungen gab es bereits in den neuen Räumen. Der Bedarf ist vorhanden, denn nur mit gut aus- und weitergebildeten Mitarbeitern können die Betriebe ihren Kunden beste Qualität anbieten. Und zudem sorgt so ein Schulungszentrum dafür, die Ausbildung zum Dachdecker attraktiver zu machen – sehr wichtig in Zeiten des Fachkräftemangels.

Fotos: DEX eG

Besonders für kleine Betriebe geeignet

Für Soloselbstständige und kleinere Betriebe ist eine große umfangreiche Bürosoftware oft viel zu komplex und überdimensioniert. So auch für den Dachdecker Uwe Köster aus Hemer, der alleine im Reisegewerbe tätig ist. Die anfallenden Büroarbeiten übernimmt seine Frau Katrin, die für diese Aufgaben bisher mit Excel-Tabellen gearbeitet hat. „Wir waren beide schon lange auf der Suche nach einer passenden Bürosoftware“, berichtet Katrin Köster.

Erklären lassen und testen

Dann wurde Uwe Köster von Ronny Fesser, Vertriebsmitarbeiter der DEX eG in der Niederlassung Hagen, auf die Software „Mein Büro“ aufmerksam gemacht. Ronny Fesser war es auch, der den Kontakt zum Kundenberater der DachDigital GmbH, Jochen Schulte, herstellte. Dieser besuchte die Kösters zuhause und stellte die Möglichkeiten von „Mein Büro“ vor. „Nach einer Testphase entschieden wir uns für dieses Programm“, so Katrin Köster. „Das Programm ist selbsterklärend und besonders für kleine Betriebe geeignet.“

„Kann die Software nur empfehlen“

Uwe Köster benutzt die Software für die einfache und schnelle Erstellung von Angeboten und Rechnungen. Sehr hilfreich ist die Schnittstelle zum Online-Bestell- und

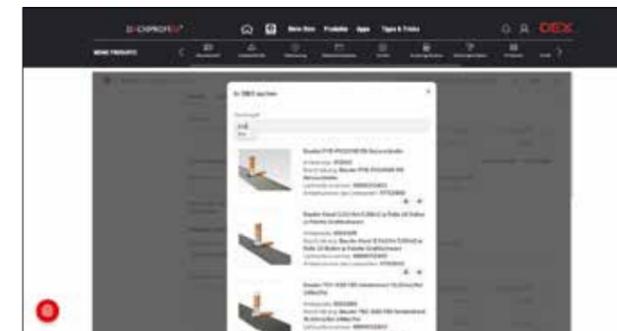
Informationsservice, kurz OBIS, der DEX eG. Uwe Köster lobt die Zusammenarbeit mit Berater Jochen Schulte. „Er ist bei Fragen und Problemen sehr gut telefonisch zu erreichen und hilft einem sofort.“ Uwe Köster ist voll und ganz von der Software „Mein Büro“ für sein kleines Unternehmen überzeugt. „Ich kann sie nur empfehlen.“

Baustellenverwaltung und Zeiterfassung

Die Software „Mein Büro“ bietet neben der Erstellung von Angeboten und Rechnungen sowie der Integration von OBIS weitere für kleinere Betriebe interessante Funktionen an, die zurzeit vom allein arbeitenden Uwe Köster nicht benötigt werden. Da gibt es die Schnittstelle zu Datev und das Tool E-Rechnung sowie eine Baustellenverwaltung oder eine Zeiterfassung, kostenlos für bis zu zehn Mitarbeiter. Als zusätzlicher Service kann der Leistungskatalog von Icking direkt mitgebucht werden.

Interessenten für „Mein Büro“ können sich jederzeit an die DachDigital GmbH und Berater Jochen Schulte wenden und die Software testen.

Kontakt:
Fon: 02385 92005-10
E-Mail: jochen.schulte@dachdigital.eu



Fotos: Uwe Köster, DachDigital

Sehr hilfreich für Angebote: Die OBIS-Schnittstelle

Uwe Köster nutzt seinen Kran auch für den Einbau von Dachfenstern.





Zimmerer Linus Großhardt holt Gold

Letztes Jahr bei den WorldSkills in Lyon musste er noch mit dem undankbaren vierten Platz Vorlieb nehmen. Jetzt holte Zimmerer Linus Großhardt die Goldmedaille bei den EuroSkills 2025 im dänischen Herning. In einem sehr spannenden Wettbewerb erhielt der Schweizer Maurus Dörig bei gleicher Punktzahl ebenfalls Gold, Bronze ging an Timothé Josseaume aus Frankreich.

Hoher Schwierigkeitsgrad der Aufgaben

Der 21-jährige Linus Großhardt trat von Anfang an stark auf. Dennoch blieb es bis zum Schluss ein offener Wettbewerb, denn die Konkurrenz war groß. Insgesamt 18 Stunden verteilt über drei Tage arbeiteten die Teilnehmer an einem Pavillon-Modell, das aus drei Modulen bestand: Wände als Unterkonstruktion für das Dach, Dachkonstruktion und Fassade.

Der Schwierigkeitsgrad war insgesamt hoch, da neben der knappen Wettbewerbszeit auch eine enorme Präzision gefordert war. Besonders anspruchsvoll waren die Kombination verschiedener Holzverbindungen und die Umsetzung der Dachgeometrie. Hier positionierten die Teilnehmer Hölzer unterschiedlich in ihrer Einbaulage. Die Herausforderung bestand in der Mischung von senkrechten Hölzern, Bohlen und sogenannten verkanteten Hölzern.

Gesamtes Nationalteam unterstützte vor Ort

Linus Großhardt wurde von der Zimmerer-Nationalmannschaft von Holzbau Deutschland unterstützt, die als gesamtes sechsköpfiges Team angereist war. Zudem hatten die Trainer Sascha Brück und Michael Rieger den 21-Jährigen in den Monaten vor dem Event intensiv auf die EuroSkills 2025 vorbereitet. „Es ist immer eine Einzelleistung, hier im Wettbewerb zu stehen. Aber der Weg dahin ist eine gemeinsame Leistung, bei der man voneinander und miteinander lernt“, betonte Andreas Großhardt von der Teamleitung.

Für die fünf anderen Mitglieder der Zimmerer-Nationalmannschaft ging es auch darum, schon einmal Wettkampfluft zu schnuppern, denn die Atmosphäre mit den vielen Besuchern an der Bande ist schon etwas sehr Besonderes. In zwei Jahren wird dann einer von ihnen den Wettkampf bestreiten. Mit von der Partie war auch Alex Bruns, der 2019 bei den WorldSkills in Kasan Gold gewann. Er engagiert sich ehrenamtlich in der Teamleitung der Nationalmannschaft und war als deutscher Experte Teil der Bewertungsjury.

Stärke der Zimmererausbildung

Der Vorsitzende von Holzbau Deutschland und Präsident von Timber Construction Europe, Peter Aicher, gratulierte Linus Großhardt herzlich und lobte dessen Engagement: „Die Goldmedaille ist zunächst einmal das ganz persönliche Ergebnis seines Talents und seines Trainingsfleißes.“ Dass Deutschlands Zimmerer nun zum zweiten Mal in Folge Europameister sind – zuletzt holte Jonas Lauhoff 2023 Gold bei den EuroSkills in Gdańsk –, sieht Aicher aber zugleich als Beleg für die Stärke der Zimmererausbildung.

Fotos: Anders Waiff



100-Jahr-Feier am BBZ Mayen

Mit einem großen Festakt und rund 450 Gästen feierte das BBZ Mayen am 29. August 2025 sein 100-jähriges Bestehen. Dirk Bollwerk, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks: „Das BBZ ist mehr als ein Schulungsort – es ist ein Kompetenzzentrum, das Wissen bündelt, Innovationen anstößt und Gemeinschaft schafft.“

Moderne Weiterbildungsangebote – wie etwa zum Photovoltaik- oder Gründach-Manager – zeigten die Zukunftsorientierung. Besonderen Dank richtete Bollwerk an die Menschen, die das Bildungszentrum mit Leben füllen: engagierte DozentInnen sowie das Organisationsteam, das auch in stressigen Zeiten für Verlässlichkeit und Herzlichkeit sorgt.

Wienerberger Zukunftstag in Ingolstadt

Der Wienerberger Zukunftstag am 27. November 2025 in der Audi-Halle B in Ingolstadt bringt Branchenexpertise, Handwerksbetriebe, InnovatorInnen und VisionärInnen aus der Bauwelt unter dem Motto „Ideen teilen. Impulse setzen. Zukunft gestalten“ zusammen. Der Tag verspricht einen Austausch über zukunftsweisende Entwicklungen in der Bau- und Dachbranche mit inspirierenden Vorträgen, praxisnahen Denkwerkstätten und aktivem Netzwerken.



Fotos: BBZ Mayen, Wienerberger

STEUERTIPP:
degressive Abschreibung

30 Prozent

Ein Bestandteil des Investitions-Sofortprogramms der Bundesregierung ist die Möglichkeit der degressiven Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter wie Maschinen und Werkzeuge, gültig vom 1. Juli 2025 bis 31. Dezember 2027. Das bietet Ihnen die Chance, Steuern durch Investitionen zu sparen. Die degressive Abschreibung beträgt bis 30 Prozent pro Jahr – jeweils vom Restbuchwert, also dem verbleibenden Wert nach vorherigen Abschreibungen.



Ein sportliches Highlight liefert Handball-Weltmeister Dominik Klein. Sein energiegeladener Vortrag dreht sich um zentrale Werte wie Teamfähigkeit, Respekt, Leidenschaft und Vielfalt, die im Spitzensport wie in Betrieben entscheidend sind. In einem separaten Bereich neben der Hauptbühne dreht sich zudem alles um das Thema Photovoltaik.

Wie sich der „Bau-Turbo“ zünden lässt



Fotos: Indicomus, Velux

Knut Köstergarten

Die Halbjahresbilanz für das Bauhauptgewerbe fällt positiver aus als erwartet. Velux pusht mit einer neuen Studie das Thema Dachaufstockung und -ausbau und mit dem innovativen Konzept des Sanierungssprints werden jetzt auch Einfamilienhaus-Projekte stark beschleunigt.

»»» Im Rahmen einer großen Veranstaltung der Initiative „Neues Bauen – 80 Sekunden“ hat Velux Ende Juni eine Studie zum Wohnraumpotenzial durch Dachaufstockung und -ausbau vorgelegt. Ein wichtiger Impuls, denn es geht nicht nur um den Bau neuer Wohnungen, sondern auch um die Erfüllung der Klimavorgaben. Alle 30 bis 40 Sekunden müsste in Deutschland ein Wohn-

gebäude energetisch saniert werden, um die Klimaziele bis 2045 einzuhalten. Bis 2050 will die Bundesregierung zudem die Nutzung neuer Flächen für Bauprojekte auf Netto-Null reduzieren. Ein zentrales Handlungsfeld für die Verknüpfung von Wohnraumoffensive und Klimaschutz liegt laut Initiative „Neues Bauen – 80 Sekunden“, die aus der Dachbranche auch von Saint-Gobain mit den Marken Isover und Rigips unterstützt wird, nicht im Neubau, sondern im Bestand – in Millionen Wohnungen aus den 1950er bis 1970er Jahren.

Potenzial von 429 252 Wohnungen

Gerade das Potenzial bei Aufstockung und Ausbau bestehender Gebäude ist noch weitgehend ungenutzt: 429 252 zusätzliche Wohnungen mit je rund 75 Quadratmetern Fläche könnten zukünftig unter und auf deutschen Dächern entstehen. Zu diesem Ergebnis kommt die von Velux beauftragte Studie des Berliner Technologieunternehmens Leaftech. Die Studie ergänzt frühere Marktanalysen, indem sie das Potenzial nicht nur



Das Einfamilienhaus in Köln-Dellbrück vor, während und nach dem Sanierungssprint

quantitativ erfasst, sondern auch qualitativ hinsichtlich des Bedarfs, technischer und baurechtlicher Parameter sowie Wirtschaftlichkeit eingrenzt. Auch die Eigentümerstruktur wird in der Analyse berücksichtigt, da sie die praktische Umsetzbarkeit von Nachverdichtungsmaßnahmen erheblich beeinflusst.



Matthias Mager ist Geschäftsführer von Velux Deutschland.

»» Wir sollten besser nutzen, was längst da ist. Dachaufstockung und Ausbau sind wirksame Maßnahmen, um schnell und skalierbar Wohnraum zu schaffen.

Im Sinne des „Bau-Turbos“ identifizieren die Forscher deutschlandweit 77 811 Wohngebäude, auf denen zusätzliche 272 429 Wohneinheiten schnell geschaffen werden könnten. Es sind Gebäude mit nur einem Eigentümer, was eine Investitionsentscheidung vereinfacht. Bezieht man laut Studie auch die Wohngebäude mit Eigentümergemeinschaften ein, steigt die Zahl auf die bereits genannten 429 252 Wohneinheiten. Werden darüber hinaus auch Altbauten oder Einfamilienhäuser berücksichtigt, liegt das Potenzial sogar deutlich höher. „Die Ergebnisse der Studie machen deutlich: Wir sollten besser nutzen, was längst da ist. Dachaufstockung und Ausbau sind wirksame Maßnahmen, um schnell und skalierbar Wohnraum zu schaffen“, erklärt Matthias Mager, Geschäftsführer von Velux Deutschland.

Baurecht vereinfachen – Förderung stabil halten

Um diese Potenziale großflächig und zügig ausschöpfen zu können, müssten bürokratische, rechtliche und strukturelle Barrieren abgebaut werden – zum Beispiel durch vereinfachtes Baurecht und baurechtliche Vorgaben, schnellere Genehmigungsverfahren und stabile Förderprogramme mit konstanten Anforderungen, die Bauwirtschaft und Bauenden Planungssicherheit geben. Im Herbst soll es dazu laut Velux Gespräche mit dem Bundesbauministerium und relevanten Bundestagsabgeordneten geben.

„Damit tragfähige und skalierbare Lösungen entstehen können, braucht es neben den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen auch eine enge und koordinierte Zusammenarbeit innerhalb der Branche. Es gibt viele Unternehmen und Betriebe, die bereits seit Jahren erfolgreich Ausbauten und Aufstockungen im Dach umsetzen. Wandel kann nur gelingen, wenn wir unser



Das Netzwerk „Neues Bauen – 80 Sekunden“ will durch Pilotprojekte mit Wohnungsbaugesellschaften das ungenutzte Potenzial im Dachausbau erschließen.

Lennart Feldmann, Geschäftsführer von Indicamus, ist Sanierungscoach, Koordinator und Kommunikator.



Wissen und Engagement bündeln“, so Matthias Mager weiter. Zu diesem Zweck wurde bereits im März unter der Leitung von Velux und im Rahmen des Netzwerks „Neues Bauen – 80 Sekunden“ eine Taskforce gegründet, die das Ziel verfolgt, das ungenutzte Potenzial von Dachgeschossen durch Pilotprojekte zu erschließen. Hierfür hofft die Taskforce in den nächsten Monaten gezielt regional vor Ort Wohnungsbaugesellschaften als Partner für die Umsetzung gewinnen zu können.

Energetische Komplettanierung in nur vier Wochen

Schneller sanieren im Sinne des „Bau-Turbos“ – das geht auch bei Einfamilienhäusern! Dabei lautet das Zauberwort: Sanierungssprint, ein Konzept, das bereits in mehreren Bundesländern gefördert wird, unter anderem in Nordrhein-Westfalen von der dortigen Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate. Jüngst konnte auf diese Weise ein Einfamilienhaus in Köln-Dellbrück in nur 28 Tagen komplett energetisch saniert werden. Nach diesem erfolgreichen Pilotprojekt wird das Konzept nun in ganz Nordrhein-Westfalen erprobt.

Das Geheimnis des Sanierungssprints ist ein stundengenaue Bauzeitenplan, der bislang bei Einfamilienhäusern selten zur Anwendung kommt. Selbst im gewerblichen Bereich ist er unüblich, dort wird eher auf tages- oder halbtagesgenaue Bauzeitenpläne gesetzt. Die Verantwortung dafür, dass auf der Baustelle alles nach Plan läuft, liegt bei einem Sanierungscoach, der alle Gewerke koordiniert. Beim Kölner Projekt hatte das Ingenieurbüro für Planung und Energieberatung Indicamus die Fäden in der Hand. „Normalerweise macht bei Einfamilienhäusern jedes Gewerk sein Ding nach dem Motto: ‚Nach mir die Sintflut.‘ Wir haben bereits vor dem

Projekt alle Beteiligten auf der Baustelle versammelt. Es geht darum, ein Team, eine Gemeinschaft zu bilden, teilweise gab es täglich kurze Treffen“, berichtet Lennart Feldmann, Geschäftsführer von Indicamus.

Sanierungscoach als Kommunikator

Der Hauptjob des Sanierungscoaches liegt also im Bereich der Kommunikation, damit trotz möglicher Herausforderungen und Änderungen der stundengenaue Bauzeitenplan am Ende eingehalten wird. Als Dachdecker war Niclas Wunert aus Wermelskirchen beteiligt. „Als der fertig war, sind direkt im Anschluss die Monteure für die Solaranlage aufs Dach gestiegen, ohne Verzögerung“, gibt Feldmann ein Beispiel für ein gelungenes Zusammenspiel.

Das Fazit von Feldmann: „Wenn energetische Sanierungen in Deutschland Tempo aufnehmen sollen, braucht es mehr solch mutiger Projekte. Wir ziehen mit unseren Partnern eine durchweg positive Bilanz. Natürlich haben wir auch wertvolle Erfahrungen gesammelt: Trotz detailliertem Bauzeitenplan zeigte sich, dass es zu kleineren Verzögerungen kommen kann, oder beispielsweise der Dachdecker schneller fertig war als gedacht. Weil wir als Team gut zusammengearbeitet haben, konnten wir solche Änderungen ausgleichen.“

Erstes Projekt nur der Auftakt

Die ersten Erfahrungen fließen bereits in das nächste Projekt der Kölner ein: Den Handwerkern im Team winkt beim nächsten Sanierungssprint ein Bonus, wenn sie schneller arbeiten als im Bauzeitenplan vorgesehen. Die

Teilnahme an solchen Projekten bietet etwa dem Dachdecker die Möglichkeit, noch besser planen zu können. Er hat einen festen Start- und Endtermin und kann womöglich auf diese Weise mit seinen Mitarbeitern sogar mehr Projekte im Jahr abwickeln. Und für das Gewerke-Team von Köln-Dellbrück könnte ein Geschäftsmodell entstehen. „Da stehen 15 weitere zu sanierende Reihenhäuser. Wir kennen uns jetzt, sind eingespielt und wenn der nächste Eigentümer will, starten wir den nächsten Sanierungssprint“, erläutert Feldmann.

Auch für den Bauherren bietet das Konzept Vorteile. „Der neue Eigentümer wollte vor allem keine lange Doppelbelastung durch Miete und Hauskredit. Da hilft so ein Sanierungssprint mit gerade einmal 28 Tagen, und auch die Gerüstkosten sind geringer. Das stand nur einen Monat, sonst ist das oft viel länger“, weiß Feldmann. Zudem ist sein Honorar als Energieberater und Sanierungscoach förderfähig und deutlich geringer als das eines Architekten, der die Dienstleistung nach einer festgelegten Honorarordnung als Bauleitung abrechnet.

Talsole im Wohnungsbau durchschritten

Die neuen Sanierungsinitiativen fallen in eine Zeit, in der die Talsole des Wohnungsbaus durchschritten zu sein scheint. Die Halbjahresbilanz 2025 für das gesamte

Bauhauptgewerbe fällt besser aus als erwartet. Insgesamt haben Aufträge und Umsätze in den ersten sechs Monaten gegenüber dem Vorjahr zugelegt. Laut Statistischem Bundesamt gab es bei den Umsätzen ein Plus von 2,2 Prozent und beim Auftragseingang allein im Hochbau sogar von 5,6 Prozent.

Man darf jetzt gespannt sein, mit welchen konkreten Fördermitteln die neue Bundesregierung den „Bau-Turbo“ zünden will. Bislang scheint die Politik jedenfalls zum Teil in die entgegengesetzte Richtung zu weisen. Im Ende Juni vorgelegten Haushaltsentwurf für 2026 sollen die Fördermittel für die energetische Gebäudesanierung von 15,3 Milliarden Euro in diesem Jahr auf 12,1 Milliarden Euro im kommenden Jahr zusammengestrichen werden.

Erhöht wird hingegen die Förderung im Neubau. Vier Milliarden Euro stehen demnach für den sozialen Wohnungsbau im Jahr 2026 zur Verfügung, bis 2029 sollen es 5,5 Milliarden Euro sein. Damit will die Regierung den Wohnungsmarkt stabilisieren, denn die Zahl der Sozialwohnungen schrumpft seit Jahren. Bei der Städtebauförderung ist geplant, sie von einer Milliarde Euro im Jahr 2026 auf 1,58 Milliarden Euro bis 2029 auszuweiten. Das Geld fließt zum Beispiel in die Sanierung denkmalgeschützter Gebäude, was auch für Dachdecker interessant ist.

HANter
Diamantwerkzeuge

Deine Trennscheibe hält nicht mit?

Probier den DSX Mach 3 Dämmstoff Profi!

geeignet für Holzfaser Dämmstoffe, Holz, Mischmaterialien, Putzträgerplatten & Sauerkrautplatten

Dein Diamantwerkzeug-Spezialist

QR Code

HANter
Diamantwerkzeuge GmbH
www.HANter.de

Mehr erfahren

Knut Köstergarten

Wenn man verstehen will, wie Matthias Schomberg so tickt, dann lohnt ein Blick auf seinen Werdegang. Nach der Lehre im Familienbetrieb Schomberg + Co GmbH in Dortmund, Mitglied der DEX eG, ging er nicht den geraden Weg in Richtung Meisterschule. Nein, er absolvierte stattdessen zunächst ein Studium der Betriebswirtschaftslehre.

Wissbegierig bleiben als Erfolgsprinzip

» Es zieht sich wie ein roter Faden durch den beruflichen Werdegang des Dachdecker- und Klempnermeisters, dass er immer wieder Neues lernen und sein Wissen vertiefen möchte. „Das Studium habe ich für mich gemacht. Ich wollte etwas anderes sehen und erleben“, erläutert Schomberg. Also wechselte er vom Dach in den Hörsaal der Fachhochschule Dortmund. Teil des Studiums war ein Praktikum, in seinem Fall bei einem Wirtschaftsprüfer. Doch Schomberg beendete es vorzeitig nach zehn Tagen, weil es da nichts zu lernen gab, er nur als Hilfskraft eingesetzt wurde. „Da wusste ich, wo ich hingehöre.“

KI-Assistentin Petra

Kein Wunder, dass der Geschäftsführer auch in seinem Betrieb immer wieder Neuland betritt. So hat er seit kurzem mit „Petra“ eine KI-Assistentin für Kundentelefonate. Die nimmt Gespräche an, wenn die BüromitarbeiterInnen alle telefonieren und in

Geschäftsführer
Matthias
Schomberg



Eine Flachdachsanieierung mit Dachbegrünung in Dortmund

der einstündigen Mittagspause. „Wir wollen damit unsere Erreichbarkeit und damit den Kundenservice verbessern“, so Schomberg. Auch wenn noch nicht alles perfekt klappt, Petra nimmt Anliegen auf, kann nachfragen und sendet anschließend eine Mail mit allen Daten ins IT-System. „Die Rückmeldungen der Kunden sind bislang überwiegend positiv, auch von älteren Menschen“, freut sich der Geschäftsführer.

Büromitarbeiterin Jana Lueg hat sich in dieses Projekt hineingefuchst. „Sie ist quasi unsere Digitalisierungsauftragte“, meint der Chef. Mitarbeiter, die sich engagiert einbringen, fördert und unterstützt er gerne. Lueg arbeitete bis zu einer Fußverletzung im Lager, jetzt an der Digitalisierung der Prozesse im Betrieb, der bereits ein Dokumenten-Management-System eingeführt hat. Schomberg pflegt einen sachlichen, wertschätzenden Umgangston mit seinem Team. Über seine Art zu führen macht er keine großen Worte. „Wir haben ein vernünftiges Miteinander.“

Digitalisierung mit Augenmaß

Die Digitalisierung hat auch auf den Baustellen Einzug gehalten. Die Vorarbeiter haben iPads, alle Daten liegt in der Cloud für das Abrufen von jedem Ort. Es gibt Zugriff auf die Dokumente rund um die jeweilige Baustelle, wie



Pläne, statische Berechnungen und Leistungsverzeichnisse. Die Vorarbeiter können Fotos direkt ins System laden und Nachfragen stellen in Richtung Büro, wo neben dem Chef noch zwei angestellte Dachdeckermeister sitzen. „Trotzdem schaue ich mir gerne die Dinge selber vor Ort an“, berichtet Schomberg. Digitalisierung mit Augenmaß. Seine Meister im Büro haben auf ihren drei Bildschirmen alles im Blick, machen morgens die Zuteilung der rund 30 Gesellen für die Baustellen und sehen direkt, wie in welcher Woche die Auslastung ist. Sind sie schon am Anschlag? Können sie noch Projekte zwischenschieben? Wann können sie neue Projekte terminieren? Fragen, die dank gut abgestimmter digitaler Prozesse bei Schomberg schnell beantwortet sind.

Betrieb beschäftigt einen Werkstudenten

Um noch besser zu werden, vor allem in der Planung von Fassadenprojekten, beschäftigt der Betrieb einen Werkstudenten, eine Seltenheit im Handwerk. „Ich habe mit Jan Brüggemann drüber gesprochen, der bei der Henke AG gute Erfahrungen damit gemacht hat“, erzählt Schomberg. Seit diesem Sommer absolviert Nils Kletschka für vier Jahre sein duales Studium im Betrieb. „Drei Tage ist er bei uns im Büro, die weitere Arbeitszeit hat er für sein Studium als Bauingenieur. Wir bezahlen die Gebühren für die private Universität und ein Lehrlingsgehalt.“ Zwei Monate wird er erst einmal Baustellenluft schnuppern, vor allem bei Fassadenprojekten. Dann soll er den Prozess vom Aufmaß bis zur Fertigung der Fassadenplatten digitalisieren, um Zeit und Kosten, etwa für zu viel Verschnitt, zu sparen.

Fassade als ein Standbein

Fassade ist einer von zwei zentralen Geschäftsbereichen. Der Vater Karl Schomberg begann damit in der 1970er Jahren mit Eternitplatten, heute wird auch Alucobond und Trespa als Material verwendet. „Wir haben 2000 die erste CNC-Anlage gekauft, die Fertigung der Fassadenelemente läuft in unserer eigenen Halle mit modernen Maschinen. Ein fester Mitarbeiter hat dort sein eigenes Büro“, berichtet Schomberg. Der Betrieb

„Wir haben ein vernünftiges Miteinander“, sagt Chef Matthias Schomberg über den Umgang im Team.



Hotel an der Osnabrück-Halle in Georgsmarienhütte: Alucobond-Kassetten, rundgezogenes Gestimsband

Fotos: Schomberg + Co GmbH

Handwerkskammer
Dortmund:
2292 Quadratmeter
Fassade sichtbar
genietet in Alucobond,
Eckausbildung teil-
weise gerundet



übernimmt größere Projekte auf Vermittlung von Architekten und auch Herstellern, mit denen es seit vielen Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gibt.

„Fassade ist ein ganz eigenes Geschäft, in dem nur wenige Dachdecker aktiv sind“, erläutert Schomberg. Schaffen sie so etwas? Das ist für ihn keine Frage. In Nordrhein-Westfalen können nur wenige ein Projekt von der Planung über die eigene Fertigung bis zur Montage ausführen. Der Betrieb ist Mitglied beim Fachverband Baustoffe

und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e. V. (FVHF) und hat dort die Goldzertifizierung erhalten – als einer von bundesweit acht Betrieben. „Dafür müssen wir Projekte und Quadratmeterzahlen einreichen, Schulungen für den Chef und die Mitarbeiter nachweisen oder ob wir ausbilden“, erläutert Schomberg. Zweimal im Jahr gibt es einen Fassaden-Tag für den Austausch zwischen den Mitgliedern, zu denen auch Hersteller zählen.

Flachdach-Sanierung als zweites Standbein

Das zweite zentrale geschäftliche Standbein sind Sanierungen von Flachdächern, viele Projekte laufen mit Wohnungsbaugesellschaften. Neubauten sind hingegen selten, wie auch bislang zusätzliche PV-Anlagen. „Uns fehlte die Zeit, da richtig einzusteigen, obwohl alle Meister bereits die Weiterbildung zum PV-Manager absolviert haben“, erklärt Schomberg. Gründächer gehören dagegen bereits seit 1995 zum Portfolio. „Extensive Dachbegrünung ist ja kein Hexenwerk und heute bieten die Hersteller alle Materialien aus einer Hand an.“ Ein Nebenstandbein ist der Reparatur- und Wartungsbereich mit eigener Kolonne, für Privatkunden und vor allem für Wohnungsbaugesellschaften.

Weitere Aufträge verdankt der Betrieb einer Weiterbildung. Schomberg ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für das Dachdeckerhandwerk – aus Interesse. „Da kann ich mich mit einer Frage intensiv auseinandersetzen. Die rund 20 Fälle im Jahr sind quasi bezahlte Fortbildung und der Titel gut fürs Renommee.“ Hinzu kommen die Treffen der Sachverständigen in Eslohe und Mayen und der dortige Austausch mit den Kollegen. Immer etwas Neues erfahren, das ist ganz nach dem Geschmack des Geschäftsführers.

Sohn Marlon absolviert triales Studium

Übernommen hat er den Betrieb vom Vater, der ihn 1958 mit der Mutter gründete, mit dem Büro in der Garage der Großmutter. Nach einem schnellen Wachstum erfolgte der Umzug an den heutigen Firmensitz. Matthias Schomberg absolvierte nach dem Studium die Meisterschule am BBZ Mayen und legte dann den Klempnermeister in Konstanz nach, ebenfalls in Vollzeit. Die Kontakte aus dieser Zeit pflegt er bis heute auf regelmäßigen, privaten Treffen der Ehemaligen. Auch die nächste Generation steht schon in den Startlöchern. Sohn Marlon absolviert die Lehre beim Kollegen Dirk Sindermann im Rahmen eines trialen Studiums in Köln, das 4,5 Jahre dauert und den Meister sowie einen Bachelor in Handwerksmanagement beinhaltet. Im Gegenzug lernt Sindermann-Sohn Henri im Betrieb Schomberg im Rahmen seines trialen Studiums.

„Das erste Jahr hat bei Marlon super funktioniert“, berichtet der 57-Jährige, der sich freut, dass ein Nachfolger in der Familie bereitsteht. Auch seine Tochter hat

jüngst ein Praktikum auf dem Dach gemacht, sie studiert Architektur in Berlin. Wer weiß, ob auch sie eines Tages zurückkehrt. Mit dem eigenen Vater lief die Nachfolge unkompliziert. „Er hat mich eingearbeitet, ab 1995 war ich Betriebsleiter auf den Baustellen und habe 1997 als Geschäftsführer übernommen. Mein Vater konnte gut loslassen“, erläutert Schomberg.

Innung stärkt Zusammenhalt der Betriebe

Übernommen hat er vom Vater quasi auch das Ehrenamt. Schomberg ist stellvertretender Obermeister der Innung Dortmund-Lünen, schon der Vater war im Vorstand. „Ich will mich einbringen. Wir brauchen den Zusammenhalt der Betriebe, sonst werden wir zu ausführenden Organen der Industrie.“ Wichtig sei auch hier der Generationenwechsel. „Wir dürfen die jungen Leute nicht aus den Augen verlieren“, sagt Schomberg. Auch diese Veränderung wird er mit Obermeister Dirk Sindermann angehen, mit Augenmaß und Weitblick, wie er es seit vielen Jahren im eigenen Betrieb erfolgreich umsetzt.



Mercator-Kaserne Euskirchen:
750 Quadratmeter Konvertex-
Glasfassade



freund

Einer für alle
1 Aufweiter
6 Durchmesser

Der Freund 6D-Rohraufweiter – ein Gerät für alle Rohre

Der neue, innovative 6D-Rohraufweiter von Freund ist die ideale Lösung für alle Fälle bzw. Fallrohre. Mit nur einem Gerät und sechs Durchmessern weitet er alle gängigen Fallrohrgrößen (Ø 60 / 76 / 80 / 87 / 100 / 120 mm). Er arbeitet kabellos mit jedem handelsüblichen Akkuschauber und zieht sich dank seiner innovativen Rollengeometrie fast von selbst ins Rohr und auch wieder raus.

Das bedeutet: weniger Kraftaufwand, schnelleres Arbeiten und ein präzises Ergebnis, das überzeugt. Geliefert wird das Werkzeug in einem robusten Outdoor-Koffer mit Schaumstoffeinlage für mehr Halt und Sicherheit. Immer alles dabei: Dieses Profi-Paket ist ein absolutes Problemlöser-Produkt und ein unverzichtbarer Begleiter auf jeder Baustelle!

Die beiden sind in mehrfacher Hinsicht zwei spezielle Repräsentanten ihres Fachs: Fabienne Ellermeier ist Deutschlands jüngste Dachdeckermeisterin und mit ihren inzwischen 23 Lebensjahren selbst noch gar nicht so weit von den angehenden Auszubildenden und Berufseinsteigern entfernt. Marvin Bürger, 29, hat gleich zwei Meistertitel, sich vor zwei Jahren mit seinem eige-

Text: Katharina Meise

Zwei leidenschaftliche junge DachdeckerInnen haben sich auf den Weg gemacht, das Problem Fachkräftemangel bei der Wurzel zu packen und junge Menschen für ihren Beruf zu begeistern. Bei der vom Hersteller Prefa unterstützten Aktion „Handwerk on Tour“ besuchen die Dachdeckermeisterin Fabienne Ellermeier aus Kalletal und der Dachdecker- und Spenglermeister Marvin Bürger aus Brilon Schulen in ganz Deutschland.

Junge Dachdeckermeister arbeiten mit Schülerinnen und Schülern

nen Klempnerbetrieb selbstständig gemacht und bekommt den akuten Mangel an Fachkräften hautnah mit.

Spengler, der unbekannte Beruf

So verwundert es auch nicht, dass der Impuls, Schulen zu besuchen, von ihm kam: „Marvin hatte die Idee, in die Schulklassen zu gehen und den jungen Leuten zu erzählen, was das Handwerk ausmacht und wie toll es ist, darin zu arbeiten. Gerade die Spengler haben extreme Nachwuchssorgen, schon weil kaum jemand weiß, was ein Spengler ist und was er macht“, erzählt Fabienne Ellermeier. „Viele verwechseln den Beruf mit dem des Sanitär- und Heizungsfachmanns und wissen gar nicht, dass Spengler Dächer und Fassaden mit Metall gestalten und Experten für Dachentwässerung und so weiter sind.“

Bundesweit acht Schulen besucht

Das wollten die beiden jungen Meister, die sowohl beruflich als auch privat ein Team sind, ändern. „Unser Ziel ist ganz klar: Wir wollen Schülerinnen und Schüler fürs Dachhandwerk begeistern und ihnen zeigen,



oben: Bundesweit in Schulen unterwegs als Handwerksbotschafter: Marvin Bürger und Fabienne Ellermeier



Fabienne Ellermeier freut sich, dass die Mädchen voller Konzentration mit dem Metall arbeiteten.

Fotos: Prefa

SchülerInnen erproben das Falzen praktisch im Unterricht.



Wir haben ihnen Materialien und Werkzeuge gezeigt und zusammen Vogelhäuschen aus Metall gebaut. Das hat irgendwie das Eis gebrochen.



dass diese Berufe so viele Möglichkeiten und Chancen bieten!“ Dafür waren sie in diesem Jahr im Rahmen von „Handwerk on Tour“ an acht Schulen in ganz Deutschland unterwegs – während der Unterrichtszeit, für sie also während ihrer Arbeitszeit. „Marvin ist ja selbstständig, er konnte sich seine Zeit also ganz gut einteilen. Ich bin angestellt und wurde für meinen Botschafter-Nebenjob an diesen Tagen von den Baustellen freigestellt.“ Für den Verdienstausschlag kam Projektpartner Prefa auf. „Dafür und für die Unterstützung bei der Terminplanung und Koordination mit den Schulen sind wir sehr dankbar, das ist nicht selbstverständlich“, so Ellermeier.

In der Praxis weicht Schüchternheit dem Spaß

Dass sich der finanzielle wie auch zeitliche Aufwand für „Handwerk on Tour“ lohnt, davon sind die beiden jungen Meister überzeugt. „Wir haben durchweg positives Feedback erhalten, was uns natürlich riesig freut“, berichtet Fabienne Ellermeier. Dabei reagierten viele Schülerinnen und Schüler erst einmal zurückhaltend: „Wir haben unsere Besuche immer mit einem theoretischen Teil begonnen, in dem wir viel über uns und unseren Weg ins Handwerk berichtet haben. Da waren die meisten noch sehr schüchtern und haben nur zugehört, kaum gefragt.“ Im anschließenden Praxisteil des Schulbesuchs seien die Jugendlichen dann aber aufgetaut: „Wir haben ihnen Materialien und Werkzeuge gezeigt und zusammen Vogelhäuschen aus Metall gebaut. Das hat irgendwie das Eis gebrochen. Plötzlich kamen ganz viele Fragen, es wurde viel gelacht und alle hatten echt Spaß an dem Projekt!“



Als Ergebnis halten die SchülerInnen ein Hausmodell aus Metall in den Händen.

Begeisterung bei vielen Mädchen geweckt

Gerade Mädchen haben scheinbar von „Handwerk on Tour“ profitiert: „Im Nachgang habe ich ganz viele Nachrichten von Mädels über Instagram bekommen, die sich bedankt haben, es total cool fanden, dass wir ihnen solche Einblicke geben konnten, und die sich nun sogar vorstellen können, selbst den Weg ins Handwerk zu gehen. Das ist natürlich eine super Bestätigung für uns und freut uns mega!“ Auch die Lehrkräfte waren sehr angetan. „Viele wünschen sich, dass wir wiederkommen, weil wir ja nicht alle Klassen abdecken konnten, sondern meist nur zwei oder drei Klassen pro Schule.“

„Handwerk on Tour“ für 2026 bereits in Planung

Ein Projekt für die Zukunft also? „Unbedingt“, lacht die Dachdeckermeisterin, die aus dem Familienbetrieb Ellermeier Bedachungen, Mitglied der DEX eG, stammt. „Wir sind bereits jetzt in der Planung für die Fortsetzungsrunde von ‚Handwerk on Tour‘. Ab Dezember 2025 sind wir wieder unterwegs – wieder mit der tollen Unterstützung durch unseren Partner Prefa. Im Winter ist die Arbeit auf der Baustelle ja auch besser überschaubar, darum ist da unsere Zeit gut investiert in die Nachwuchsgewinnung fürs Handwerk. Marvin und ich freuen uns jedenfalls schon sehr darauf, weitere junge Menschen für die Berufe rund ums Dach zu begeistern!“

Text: Harald Friedrich

Glückauf ist der traditionelle Gruß der Bergleute, so auch im sächsischen Schlema, wo jahrhundertlang Bergbau betrieben wurde. Kann es Zufall sein, dass genau hier dieser Gruß aktueller ist denn je, als Gruß der Dachdecker in Sachsen, die ihren Weg nach ganz oben starten?

Glückauf in höchster Form

Um nach der Wende für Nachwuchs im sächsischen Dachdeckerhandwerk zu sorgen, nahmen die Dachdecker-Innungen des Freistaats allen Mut, alle Energie und noch mehr Geld zusammen und investierten in ihre Zukunft: in das spätere Landesbildungszentrum (LBZ). 20 Millionen D-Mark an Eigeneinlagen und Bürgschaften war ihnen dieser Schritt wert. Hinzu kamen Fördermittel des Freistaats Sachsen und so kauften die Dachdecker ein 18 000 Quadratmeter großes Stück Brachland an den westlichen Ufern der Zwickauer Mulde im Erzgebirge. Die Abraumhalden des Bergbaus verschwanden auf diesem Areal und ein großer Gebäudekomplex mit Werkhallen, Sozial- und Verwaltungsräumen, einem Freilager und einer Garage wuchs aus dem Boden.

Eröffnung im Jahr 1992

Das Jahr 1992 wird in die Geschichte des Dachdeckerhandwerks in Sachsen eingehen als das Jahr, in dem die landesweite Aus- und Weiterbildung ihr Zuhause im heutigen Aue-Bad Schlema fand. Diesem Meilenstein folgte 1999 der nächste große Schritt nach ganz oben – also zum neuen Glückauf: Das Landesbildungszentrum des Sächsischen Dachdeckerhandwerks e. V. wurde aus der Taufe gehoben. Dieser als gemeinnützig anerkannte Verein setzt sich aus den inzwischen elf Dachdeckerinnungen Sachsens zusammen und wird von Fördermitgliedern unterstützt. Die Dachdeckeraus- und -weiterbildung ist also nicht nur Ehrensache, sondern damit eigentlich Ehrenamtssache.

Der Kennenlerntag für angehende Azubis und ihre Eltern hat sich als Erfolgsmodell erwiesen.



Fotos: LIV Dachdecker Sachsen



Beste Lernbedingungen finden Azubis und Meisterschüler in der modernen Werkhalle.

Das Team des LBZ besteht aus sechs engagierten Ausbildern für alle Fachrichtungen und Arbeitsbereiche, Verwaltungskräften, Hausmeister sowie einem Koch plus Küchenhilfe, damit nicht nur der Wissensdurst, sondern auch der Hunger gestillt werden kann. An der Spitze der Führungsriege des LBZ steht Andreas Kunert als Vorsitzender. Mit im Vorstand sind der stellvertretende Landesinnungsmeister des Landesinnungsverbands Sachsen, Kay Wagner, sowie Denny Arndt, René Naujoks als Kassenwart, Anett Werzner und Paul Hobeck.

Kennenlerntag vor dem Start der Ausbildung

Der Schritt und Blick nach vorn hat sich für die Dachdecker in Sachsen gelohnt. Die stolze Bilanz kann sich sehen lassen und zeigt sich heute auf Sachsens Dachbaustellen: Seit der Gründung des Landesbildungszentrums haben rund 7000 Azubis hier die überbetriebliche Ausbildung in den drei Unterrichtsblöcken erfolgreich absolviert. Drei Trümpfe hat Thomas Münch im Ärmel, damit das so bleibt. Zum einen wird bei der Planung der Blockkurse versucht, die Teilnehmer möglichst regional zusammenzufassen. Das ermöglicht Fahrgemeinschaften und fördert den Zusammenhalt – man kennt sich eben.

Trumpfkarte Nummer zwei wird seit August 2024 ausgespielt. Unmittelbar vor Beginn des neuen Ausbildungsjahres lädt das LBZ den nächsten Dachdeckerjahrgang mit Familien zu einem Tag der offenen Tür ein. Hier haben die Dachstarter und ihre Eltern, Geschwister, Freunde und Partner die Gelegenheit, das Wohnen und Ausbilden unter die Lupe zu nehmen und ihre späteren Ausbilder, Werkstätten und Unterrichtsräume bereits kennenzulernen.

Während in der Öffentlichkeitsarbeit so gerne von den Dachdeckern als „Klimaretter“ gesprochen wird, lassen die Dachdecker in Sachsen

mit Trumpf Nummer drei Taten folgen. Den Auszubildenden und Betrieben wird ab dem Ausbildungsjahr 2025/2026 ein freiwilliger einwöchiger überbetrieblicher Zusatzkurs in Sachen PV-Solar/Gründach angeboten.

Nachwuchswerbung in Schulen

Die Dachdecker in Sachsen, wie jeder andere Landesinnungsverband, kämpfen mit dem Dauerproblem des Nachwuchsmangels. „Auch wenn wir uns aktuell über mehr als 400 Auszubildende in allen drei Jahrgängen freuen können: Wir decken damit gerade

mal so den aktuellen Mindestbedarf unserer Betriebe“, gibt Münch zu. Jammern gehört aber nicht zu seinem Gewerk. Stattdessen stiegen die Dachdecker in Sachsen mit einer neuen Initiative vor wenigen Jahren erfolgreich in die Nachwuchsgewinnung ein. Sie nahmen Kontakt mit weiterführenden Schulen in Sachsen auf und bestreiten dort regelmäßig Unterrichtseinheiten, in denen den Jugendlichen die Karriereleiter nach ganz oben vorgestellt wird. Und das nicht nur an Gemeinschaftsschulen und Oberschulen, sondern zunehmend auch an Gymnasien.

Nachhilfebuch gegen fehlende Grundbildung

Nicht Sachsen-typisch, sondern ein bundesweites Problem ist auch die oft fehlende Grundbildung des Nachwuchses – gerade in der Mathematik. „Wir können auch nicht vollständig lösen, was in vielen Schuljahren zuvor versäumt wurde“, so Thomas Münchs realistische Einschätzung. Doch neue Wege zu gehen, lohnt sich. Die Dachdecker in Sachsen bieten nicht nur



eine Mathenachhilfe im Wohnheim an. Jeder neue Azubi startet seine überbetriebliche Ausbildung mit einem eigens erstellten „Nachhilfebuch“. Klappt alles, wird am Ende die Freisprechung hier gemeinsam mit allen erfolgreichen jungen Gesellinnen und Gesellen und ihren Familien zünftig gefeiert.

Meisterausbildung als weiterer Baustein

Danach steht die Tür zum Ausbildungszentrum weiter offen für die DachdeckerInnen. Auch die Meisterausbildung findet hier statt und verzeichnet zunehmendes Interesse. Inzwischen absolvieren bis zu 15 künftige MeisterInnen ihres Faches jedes Jahr die Schmiede des Dachdeckerhandwerks. Auch sie feiern ihren erfolgreichen Abschluss in Aue-Bad Schlema gemeinsam.

Projekt Kundenauftrag Steildach



Text: Knut Köstergarten

Wenn der Azubi in der Berufsschule ist, kann der Dachdecker ihn nicht auf den Baustellen einsetzen. Da kommt schnell das Vorurteil auf, dass die Lehrlinge da ja kaum was lernen für ihr Gewerk. In Bremen ist das anders.



Berufsschullehrerin Vera Linke kooperiert sehr eng mit der Dachdecker-Innung Bremen.

„Beide Seiten sind sich bewusst, dass sie sich gegenseitig brauchen“, erläutert Vera Linke, Berufsschullehrerin am Schulzentrum Alwin-Lonke-Straße. „Wir haben einen sehr guten Austausch mit den Ausbildungsbetrieben, das hilft auch, wenn es Probleme mit einem Azubi gibt.“ Zudem konzipiert und realisiert das Dachdecker-Lehrerteam immer wieder sehr praxisnahen Unterricht.

Zuletzt wickelten die 24 Dachdeckerazubis im zweiten Lehrjahr einen fiktiven Kundenauftrag ab, von der Planung des Aufbaus und der Auswahl des Materials über die Kundenmappe und die Präsentation bis zur ersten Umsetzung der eigenen Zeichnungen am Dachmodell. Der Förderkreis zugunsten des Nachwuchses der Dachdecker-Innung Bremen e. V. übernahm Kosten und Anlieferung des benötigten Materials.

Lehrerin im Vorstand des Dachdecker-Förderkreises

Am Förderkreis zeigt sich, wie eng in Bremen die Berufsschule mit der Innung kooperiert. Vera Linke gehört dem Förderkreis-Vorstand an. Dass sie jüngst mit einem Kollegen das Sommerfest der Dachdecker-Innung besuchte, versteht sich fast von selbst. Und dass sie dies in ihrer Freizeit tut, hebt sie nicht extra hervor.

Fotos: Henning Höpken, Schulzentrum Alwin-Lonke-Straße Bremen

Stolz auf das Erarbeitete:
Zum Abschluss präsentierten die Dachdeckerazubis ihre Modelle noch den SchülerInnen der 12. Klasse der Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Bautechnik/Architektur.



Vielmehr sagt sie: „Wir sind wirklich privilegiert. Wenn wir ein Projekt machen wollen, scheitert es dank des Förderkreises nicht am Geld. Es gibt eine gegenseitige hohe Wertschätzung.“ Zusätzliche Unterstützung komme auch vom Bedachungsfachhandel, wie der DEX eG, und von Herstellern in Form von Materialspenden.

Material für Projekt „Steildach“ auswählen

Das Besondere am jüngsten Projekt „Steildach“: Alle Lernfächer und alle Lehrkräfte waren daran beteiligt. Acht Azubi-Gruppen machten sich mit jeweils anderen Vorgaben zu Dachaufbau, zur Dämmung und zur Wahl der Eindeckung an die Arbeit. „Sie ermittelten zunächst anhand eines fiktiven Kundenauftrags den genauen Aufbau und Materialbedarf“, berichtet Berufsschullehrer Godehard Weyerer. Ob Zwischensparren- oder Aufsparrendämmung, ob beides kombiniert oder doch eher das geschlaufte Verfahren gewählt wurde, ob sich für Dämmung aus Zellulose, Holzfasern, Stein- oder Glaswolle, PUR/PIR oder Schafwolle entschieden wurde, ob Dachziegel aus Ton oder Beton verwendet werden sollten: Jede Variante hat ihre Vor- und Nachteile, was es abzuwägen galt.

Die Azubis haben gerne vor Publikum ihre Ergebnisse vorgestellt. Da war schon der Berufsethos zu spüren, der Stolz auf das Erarbeitete. **VERALINKE**

Kundenmappe erstellen und Angebot präsentieren

„Jede Gruppe erstellte dazu eine Kundenmappe, die nach Informationsgehalt und Gestaltung benotet wurde“, erläutert Weyerer. „Überzeugen mussten die Azubis auch im anschließenden Referat. Schließlich wollte man ja mit dem eigenen Angebot den Kunden für sich gewinnen. Hierbei waren freies Sprechen, direkte Ansprache sowie fundiertes fachliches Wissen Bestandteile eines überzeugenden Auftritts.“

Praktische Umsetzung der eigenen Zeichnungen

Für Teil zwei des Projekts wechselten die Azubis vom Klassenzimmer in die Zimmererhalle. Auf einer Grundplatte der Größe 50 auf 75 Zentimeter setzten die Azubis um, was ihnen ihre selbst erstellten Zeichnungen vor-

gaben. Am Ende des Schultages war nach dem ein oder anderen korrigierenden Eingriff der Lehrkräfte das Werk vollendet. Die Azubis verbauten dabei Sparren, Dampfbremse, Dämmstoff, Konter- und Traglatten zu recht ansehnlichen Modellen. Allein die Dachziegel fehlten noch“, berichtet Weyerer.

Stolz auf das Erarbeitete

Zum Abschluss präsentierten die Dachdecker-Azubis ihre Modelle noch den SchülerInnen der 12. Klasse der Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Bautechnik/Architektur. Dort konnten sie erneut unter Beweis stellen, dass sie ihr erlerntes theoretisches Wissen und handwerkliches Können punktgenau, klar und verständlich vortragen und erläutern können. „Die Azubis haben gerne vor Publikum ihre Ergebnisse vorgestellt. Da war schon der Berufsethos zu spüren, der Stolz auf das Erarbeitete“, erzählt Vera Linke.

Verbindung von Theorie und Praxis begeistert

Selbst wenn im ersten Durchlauf noch nicht jedes Rädchen ins andere griff, waren die Schüler doch davon angetan, wie sie das Thema „Steildach“ einmal ganzheitlich und im Teamwork umsetzen konnten. „Sie hatten Freude an der Verbindung von Theorie und Praxis, auch wenn ihnen das Erstellen schriftlicher Ausarbeitungen nicht zufällt“, erläutert Linke. Auf jeden Fall soll diese Art von Projektarbeit auch für kommende Ausbildungslehrgänge – so das einhellige Fazit – eine Fortsetzung finden.

„Und wir haben bei der Auswertung noch einige Punkte gefunden, die wir verbessern können“, erklärt Linke. „Dank unserer Schulleitung haben wir regelmäßig didaktische Tage, an denen wir im gesamten Dachdeckerteam Konzepte ausarbeiten und weiterentwickeln können.“ Das freut das Team der Lehrkräfte, aber sicher auch die Dachdecker. Denn die Berufsschule ist ein wichtiger Baustein für eine qualitativ hochwertige Ausbildung.

Historie, Kompetenz und Zukunft



»»» Heute ist Dach Schneider in ganz Deutschland gefragt, wenn es um Dach, Fassade und weitere Spezialgebiete geht. Das kann kein Zufall sein. Sechs Wochen vor dem großen Jubiläum im Mai 2025 knackte das Unternehmen eine Schallmauer. Mehr als 100 Mitarbeitende gehören jetzt zur „Familie“ von Dach Schneider. Passender hätte der Zeitpunkt kaum sein können. „Und wir wollen weiter wachsen“, sagt Michael Schneider. Er führt seit 1995 die Geschäfte beim Traditionsunternehmen, aktuell gemeinsam mit seinen Neffen Udo und Holger sowie seinem Sohn Felix.

Eigene Fertigungshalle für Kantteile

Dach Schneider Weimar gibt es seit dem 15. Mai 1925 – dazu später mehr. Heute, im Jahr des 100-jährigen Bestehens, ist das Unternehmen im knapp acht Kilometer entfernten Dörfchen Umpferstedt beheimatet. Dort stehen nicht nur ein schickes Bürogebäude, sondern auch die Produktionshallen. Zuletzt wurde 2018 nach acht Monaten Bauzeit eine Halle für die Fertigung von Kantteilen für eigene Baustellenprojekte sowie für externe Auftraggeber realisiert.

Text: Kai Uwe Bohn

100 Jahre – das muss man als Handwerksbetrieb erst einmal schaffen. Der Dach Schneider Weimar GmbH ist genau das gelungen. Und das nicht nur in ruhigen Zeiten: Politische Umbrüche, wirtschaftliche Wellenbewegungen, neue Materialien und Vorschriften – die Belegschaft um die aus gleich vier „Schneidern“ bestehende Geschäftsführung hat sich immer wieder angepasst und weiterentwickelt.



Ein Bildmotiv aus den Anfängen von Dach Schneider Weimar



Fotos: Dach Schneider, Soprema

Die Familie Schneider feierte das 100-jährige Bestehen mit einer großen Festveranstaltung.

Vier starke Säulen und ein klarer Kurs

Dach Schneider Weimar steht auf vier stabilen Säulen: dem Flachdachbau, der vorgehängten hinterlüfteten Fassade (VHF), einer spezialisierten Service- und Wartungsabteilung für kleinere Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten sowie seit 2024 einer Abteilung für Photovoltaiklösungen. „Dafür haben wir die renommierte Firma Elektro Beltzner aus Weimar übernommen“, berichtet Geschäftsführer Michael Schneider. „Sie arbeitet weiter unter ihrem Namen, ist aber organisatorisch und strategisch voll in unser Unternehmen integriert.“ Das Ziel: gewerkeübergreifende Kompetenz aus einer Hand – besonders bei technisch anspruchsvollen Projekten im öffentlichen und gewerblichen Bau.

Gefragt, wenn es kompliziert wird

Der Wohnungsbau spielt für das Unternehmen kaum eine Rolle. „Das war für uns in den vergangenen Jahren sogar ein Vorteil“, sagt Michael Schneider, „denn wir mussten uns nicht, wie viele andere, neu orientieren in der Krise des Wohnungsbaus.“ Stattdessen konzentriert sich Dach Schneider Weimar auf das, was technologisch herausfordert: keine Lösungen von der Stange, sondern Projekte mit besonderen Anforderungen – komplex, besonders groß oder einfach schwer zugänglich.

Anspruchsvolle Leuchtturmprojekte

Beispiele dafür gibt es genug, etwa die aufwendige Sanierung des Hotels auf der Wartburg, eine der bekanntesten Burgen Deutschlands, exponiert gelegen auf einem schmalen Bergrücken mit extrem enger Zufahrt. „Allein der Gerüstbau, der riesige Kran und die Logistik waren Herausforderungen, die sich kaum jemand zugeutraut hat“, erinnert sich Schneider. 2023 war die Alsterschwimmhalle in Hamburg ein weiteres herausragendes Projekt. Das denkmalgeschützte Gebäude mit Euro-

pas größter Hyparschale wurde vollständig saniert, wobei Dach Schneider auf 4400 Quadratmetern die Dachsanierung verantwortete. Dabei kam modernstes Material zum Einsatz: Schaumglasdämmung, Bitumenkaltklebung und

eine hochwertige PMMA-Flüssigabdichtung, alles unter strengsten Auflagen für Denkmalschutz und Bauphysik.

Kompetenz auf Deutschlands Baustellen

Bundesweit ist das Weimarer Unternehmen gefragt – ob in Hamburg, Braunschweig, Göttingen, Bayreuth oder Ilmenau. „Öffentliche Ausschreibungen sichten wir gezielt und identifizieren passende Projekte. Oft erhalten wir dann den Zuschlag“, so Schneider. In Hamburg-Billwerder entsteht derzeit ein neues Jugendgefängnis – Dach Schneider ist verantwortlich für insgesamt 20 000 Quadratmeter Flachdachabdichtung auf den zahlreichen Gebäuden. Und in Göttingen erhielt das Unternehmen für die Mitarbeit bei der Sanierung der markanten Kachel-Fassade an der Stadthalle den Deutschen Fassadenpreis 2024.

Starke Mannschaft und fairer Umgang

Die Basis für all das ist ein starkes Team, das durchgängig tariflich bezahlt wird. Gearbeitet wird aufgrund der zahlreichen Montagebaustellen im 4-Tage-Modell mit je zehn Stunden, was sich bewährt hat. „Unsere Leute haben dadurch trotz der Montage Freiraum“, erläutert Schneider. Verstärkung kommt aus dem Ausland: „Elf polnische Fachkräfte haben sich von sich aus bei uns gemeldet. Die fahren am Wochenende mit dem Firmenwagen nach Hause, sind aber unter der Woche voll für uns im Einsatz.“ Weil sie auch fachlich überzeugen, werden sie von den deutschen Kollegen akzeptiert: „Es gibt keine Spannungen oder Missverständnisse“, ist der Geschäftsführer zufrieden.

Talente werden im Team gehalten und wachsen dann zu erfahrenen Fachkräften heran.

Nachwuchs sichern – Zukunft gestalten

Das Unternehmen setzt auf eigene Ausbildung von Fachkräften. „Wir haben schwierige Zeiten hinter uns, aber im Moment läuft es gut“, sagt Michael Schneider. Derzeit lernen zehn junge Menschen ihren Beruf im Betrieb: acht angehende Dachdecker und zwei Bauzeichnerinnen. Wer sich engagiert zeigt, dem eröffnet Dach Schneider echte Perspektiven. Ein Beispiel: Alicia Lärz, Auszubildende zur Bauzeichnerin, will nach ihrer Lehre die Technikerschule besuchen – mit der Aussicht, danach in eine verantwortungsvolle Position ins Unternehmen zurückzukehren. „Wir wollen, dass unsere Talente bleiben“, so Schneider. So wird interessierten Fachkräften auch der Weg zur Meisterschule ermöglicht, mit voller Rückendeckung durch den Betrieb.

Führungsrollen in der Verbandsarbeit

Ebenso wichtig: Die Schneiders engagieren sich auch ehrenamtlich für das Handwerk. Karl-Heinz Schneider, der Bruder von Michael Schneider, führte das Unternehmen lange und schied 2015 aus. Er war bis Frühjahr 2017 Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Dachdeckerhandwerks und wurde 2016 zum Ehrenpräsidenten ernannt. Michael Schneider sitzt im Aufsichtsrat der DEG Alles für das Dach eG und begeistert sich für die gesellschaftliche Arbeit. Udo Schneider ist ehrenamtlich im Fassadenverband FVHF tätig, Holger Schneider seit 2018 Obermeister der Dachdeckerinnung Weimar-Apolda-Jena. Alle genannten Schneiders hatten oder haben noch weitere ehrenamtliche Posten inne.

Öffentlichkeitsarbeit und Firmenevents

Sehr aktiv ist Dach Schneider auch im Bereich Marketing. So gibt es einen eigenen Podcast in Zusammenarbeit mit Antenne Thüringen, vor allem gedacht für die eigenen Mitarbeitenden, sowie eine intensive Öffentlichkeitsarbeit über die Homepage und Instagram. Zudem veranstaltet das Unternehmen



regelmäßig die „Dach Schneider Dach- und Fassadentage“. Letztere fanden zum Firmenjubiläum am 16. Mai bereits das siebte Mal statt und über 120 Fachleute waren zu Gast. Die Festrede zur 100-Jahr-Feier von Dach Schneider Weimar hielt der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Dachdeckermeister Jörg Dittrich aus Dresden.

Historische Herausforderungen und Entwicklung

Von dieser beeindruckenden Entwicklung konnte Dachdeckermeister Walter Schneider im Mai 1925 nichts ahnen, als er seinen Betrieb gründete. Dass einmal eines der führenden deutschen Dach- und Fassadenbauunternehmen daraus werden sollte, war in den schweren Jahren des Zweiten Weltkrieges mit vielen „Notfalleinsätzen“ als Dachdecker nicht abzusehen – und erst recht nicht in der Zeit der DDR, als die privaten Dachdeckerbetriebe zwar selbstständig blieben, aber die Repressionen gegen die politisch nicht gewollte Eigentumsform allgegenwärtig waren.



Wir haben schwierige Zeiten hinter uns, aber im Moment läuft es gut.



Generationenwechsel und familiäre Führung

Ab 1956 führte Walters Sohn Wolfgang Schneider das Unternehmen weiter. Sein früher Tod 1971 zwang seine Frau Thea dazu, die Firma zu übernehmen. Auch sie stammt aus einer Weimarer Dachdeckerfamilie. 1972 übernahm ihr Sohn Karl-Heinz das Geschäft und führte es bis 1995 allein. Dann stieß Bruder Michael zur Geschäftsführung dazu, später auch die weiteren „Schneiders“ der nächsten Generation, die heute mit ihm das Geschäftsführungsquartett bilden und Dach Schneider in die Zukunft führen sollen.



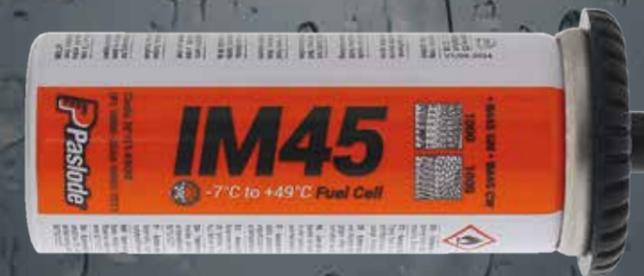
Der Neigungswinkel bildete eine Herausforderung bei der Dachsanierung der Alsterschwimmhalle in Hamburg.



Große Flachdachprojekte sind ein Geschäftsfeld von Dach Schneider.

NEW ALL SEASON NEVER STOP IMPROVING

OPTIMIERTE GASFORMEL



-7°C BIS +49°C // KONSTANTE SETZLEISTUNG // ZUVERLÄSSIG



Haftnagler IM45 GN

Dachpappnagler IM45 CW



www.spitpaslode.de



»»»» „Da kannst du über das Dach der Messehallen hinweg in die Harzer Berge schauen“, berichtet Dachdeckermeisterin Johanna Rieger. „Und wir reden währenddessen mit den in der Schlange Wartenden über ihre Berufspläne und geben ihnen Infos über unser Gewerk.“ Mit Auf- und Abbau waren die Ehrenamtlichen des Landesinnungsverbandes Niedersachsen/Bremen zwölf Tage vor Ort für die Nachwuchswerbung – auf dem Außengelände und mit einem zweiten Stand in der Messehalle.

Knut Köstergarten

Wenn sich am Morgen um 8 Uhr die Türen der IdeenExpo 2024 in Hannover öffneten, bildete sich jeden Tag direkt eine Schlange am Stand der Dachdecker auf dem Außengelände. Viele junge Leute wollten einmal den Korb des Krans von Böcker entern und bis in 30 Meter Höhe aufsteigen.

Besuchermagnet auf dem Jugendevent IdeenExpo: eine Kranfahrt mit den Dachdeckern.



Jugendbeauftragte begeistern junge Menschen

Fotos: LIV Niedersachsen/Bremen, Johanna Rieger

Team von Jugendbeauftragten

Die IdeenExpo ist Europas größtes Jugendevent für Technik und Naturwissenschaften und zieht alle zwei Jahre hunderttausende junger Menschen an. Mit interaktiven Exponaten, spannenden Workshops und fesselnden Bühnenshows gewinnen Aussteller junge Menschen für ihre Berufsfelder, heißt es auf der Homepage. Und genau das tut das Team der Dachdecker, zu dem auch Johanna Rieger gehört. Sie nehmen alle unbezahlten Urlaub, erhalten dafür jedoch eine Aufwandsentschädigung vom Verband. Zehn Dachdecker gehören inzwischen zur WhatsApp-Gruppe der sogenannten Jugendbeauftragten. Sie bilden den harten Kern derer, die im kommenden Jahr wieder die beiden Stände auf der IdeenExpo 2026 bespielen werden und zudem je nach Region auf Anfragen von Schulen bei Veranstaltungen und Jobmessen einen Vortrag oder einen Stand organisieren.

Mitstreiter gesucht für Schulbesuche

Hauptamtlich laufen dafür die Fäden bei Brigitte Rieger zusammen, der Mutter von Johanna, die für den Verband den Bereich

Nachwuchswerbung betreut. „Wir erhalten aktuell so viele Anfragen über die Berufsweg-App von Schulen, dass wir vorher aussortieren müssen und nur noch Events annehmen können, wo wir mindestens 50 SchülerInnen erreichen“, erklärt Johanna Rieger. In der WhatsApp-Gruppe wird geklärt, wer welchen Termin wo wahrnehmen kann. „Wir würden uns wünschen, noch mehr Mitstreiter zu finden, vor allem Auszubildende, die Lust haben auf Kontakt zu Schülern und verantwortungsbewusst sind.“ Der Verband verfügt über einen großen Anhänger, in dem sich etwa ein Haubock und die Werkzeuge für das Arbeiten mit Schiefer oder Infomaterialien befinden, aber auch die VR-Brille, mit der die Jugendlichen virtuell über ein Gerüst aufs Dach steigen und die Arbeit als Dachdecker erleben können.

Steildach-Modell für Ziegeleindeckung

Zurück zur IdeenExpo 2024: Da hatten die Dachdecker auch ein Steildach-Modell aufgebaut am Außenstand. Die jungen BesucherInnen konnten Biberschwanzziegel in verschiedenen Farben wählen und sich eine Deckung aussuchen, die sie in Bestzeit nachdecken konnten. Am Stand in der Messehalle konnten die BesucherInnen etwa 2022 Schiefer hauen, ganz klassisch. „Das macht Lärm und Dreck und schafft so Aufmerksamkeit“, erläutert Johanna Rieger. „Schiefer haben wir im letzten Jahr nicht gehauen – wir hatten Dachgärten to go und unsere KlimaHäuser im Innenbereich. Nächstes Jahr geht es wieder los mit Schiefer.“

Workshops KlimaHaus basteln sofort ausgebucht

Schulklassen konnten sich zudem vorab anmelden zu kurzen Workshops für 20 Minuten – genau die Zeitspanne, in der es noch Freude macht und die Aufmerksamkeit hoch bleibt. „Wir stellen einen Bausatz zur Verfügung für ein KlimaHaus mit Flachdach, Gründach und einer Solarzelle auf dem Dach, die eine Lampe im Inneren mit Licht versorgt“, erzählt die Dachdeckermeisterin.

Die Workshops waren sehr schnell ausgebucht. „Das Gute ist, dass es jeweils eine Vor- und Nachbesprechung im Unterricht gibt. Die SchülerInnen beschäftigen sich so mindestens dreimal mit dem Thema Dach.“ Alle anderen Teilnehmer konnten für zuhause einen Dachgarten to go bauen, ein Gründach für die Fensterbank als Platte mit Folie, Granulat und Kressesamen zum Ernten. Die Jugendbeauftragten haben viele gute Ideen. „Wir planen



oben: Johanna Rieger mit Dachdeckermeister Heiner Lüpckemann (Mitte) und Mirko Wald, Fachlehrer in St. Andreasberg, auf der IdeenExpo 2024
unten: Ein KlimaHaus zum Werkeln

auch schon neue Aktivitäten, mit denen wir junge Menschen 2026 wieder an unsere Stände auf der IdeenExpo locken können“, erläutert Johanna Rieger.

Praktikum als Aha-Moment

Für sie selbst war Dachdeckerin als berufliche Option in ihrer Schulzeit nicht präsent, da es für sie keine weiblichen Vorbilder gab. „Ich hätte fast studiert.“ Doch aus einer Laune heraus absolvierte Johanna Rieger bei einem mit der Familie befreundeten Dachdeckermeister ein Praktikum. „Da habe ich einfach mitgemacht und geholfen, eine Regenrinne anzuschlagen. Und dann entstand dieses Gefühl von Stolz. Die hängt da jetzt 80 Jahre, das ist langlebig, was ich erschaffe.“

Nachdem die Leidenschaft einmal geweckt war, folgten weitere Praktika, die Ausbildung und die Meisterschule. Und heute engagiert sich Johanna Rieger auch ehrenamtlich, weil sie für junge Mädchen und Frauen ein Beispiel sein möchte, eines, das sie selbst nicht hatte. Nach dem Motto: Ihr könnt das schaffen!

Effiziente Lösung für die Sanierung von Bestandsdächern



Die Kombination aus bewährter Qualität und innovativer Selbstklebetechnologie macht EVALON® VSK zur idealen Wahl für effiziente und kostenbewusste Dachsanierungen. Sie bietet zudem die ideale Grundlage für die Installation von PV-Anlagen. In Kombination mit der alwitra-Montageschiene EVATEC® Solar können Verarbeiter die Solarmodule ballastfrei befestigen. Dank EVALON®-Formteil lässt sich die Montageschiene einfach in die Flächenabdichtung integrieren.

EVALON® VSK von alwitra ist eine effiziente, nachhaltige und praxisnahe Dach- und Dichtungsbahn zur Sanierung bestehender Dächer, auch bei Bitumen oder PVC-P.

Alle Vorteile auf einen Blick

- Effiziente Dachsanierung: Direkte Verklebung auch auf bestehenden Bitumen-, sowie geprüften PVC-weich-Dachabdichtungen sowie anderen Untergründen.
- Kostenersparnis: Kann aufwendige Komplettsanierung dank Erhalt von Altabdichtung und Dämmung ersparen.
- PV-Integration: Optimale Basis für die Installation von Photovoltaikanlagen mit der EVATEC® Solar Montageschiene.
- Schnelle Verlegung: Selbstklebeschicht sorgt für saubere, brandsichere und zeitsparende Fixierung – ganz ohne offene Flamme.
- Nachhaltigkeit: Bitumen- und lösemittelfrei, hellgraue oder weiße Oberfläche reflektiert Wärmestrahlen und reduziert so die Gebäudeaufheizung.

Fotos: alwitra

Optimale Temperaturen unter dem Dach mit dem Roto Designo Heat Dachfenster

Ob im Bade- oder Kinderzimmer, ob bei Neubau, Renovierung oder Ausbau: Wollen Kunden das Dachgeschoss um wohlige Wärme und gleichzeitig Licht und frische Luft bereichern, finden sie mit dem Designo Heat Dachfenster mit Heizfunktion die ideale Lösung.

Schneller und komfortabler Einbau

Das Klapp-Schwingfenster, das in manueller und elektrischer Ausführung verfügbar ist, basiert auf dem Designo R8 bzw. i8 Comfort, wird ab Werk vormontiert ausgeliefert und lässt sich schnell, komfortabel und fachgerecht einbauen. Einzig das am Fenster angebrachte Stromkabel muss



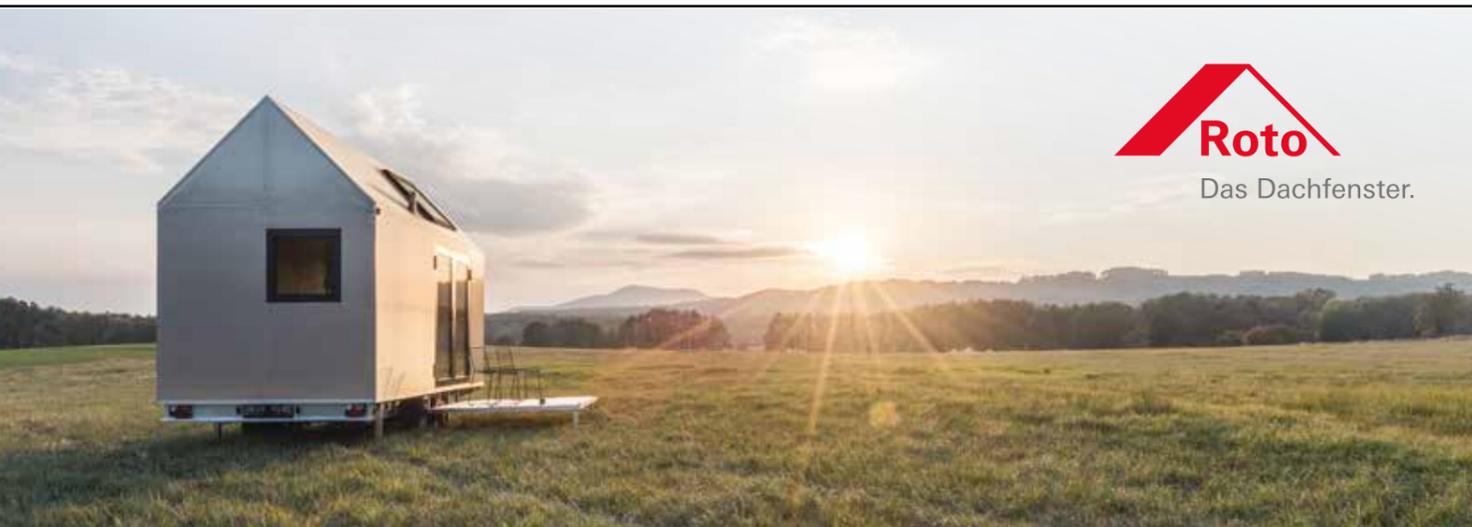
durch einen Elektriker angeschlossen werden, damit die Heizfunktion ihre Wirkung entfalten kann.

Heizfunktion dank Infrarottechnologie

Die Heizfunktion basiert auf der Infrarottechnologie: Eine nicht sichtbare Beschichtung auf der Innenscheibe des dreifachverglasten, förderfähigen Dachfensters erzeugt bei der Versorgung mit Strom Infrarotstrahlen, die nach kurzer Heizvorlaufzeit zu 97 Prozent in den Innenraum abgegeben und dort als Wärme wahrgenommen werden.

Weitere Infos: Roto Heizfenster – Effiziente Wärmelösungen für Ihr Zuhause

Fotos: Roto



Wärmstens zu empfehlen.

Roto Designo Heat

Das Dachfenster mit Heizfunktion. Behagliche Wärme für Ihre Kunden, einfache Montage für Sie.

- Schnelle, angenehme Wärme
- Energieeffizient dank kurzer Heizvorlaufzeit und Reflexionsgrad der Infrarotstrahlung von 97%
- Für Renovierung und Neubau
- Als Zusatz- und Vollheizung
- Förderfähig dank top U_W-Werten

Mehr erfahren:

www.rotodachfenster.de/designo-heat



SCHLUSS MIT KABELSALAT!



Solar-/Steildach Kabeldurchführung mit zwei EPDM-Einsatzvarianten.

PRODUKT-VORTEILE:

- Hohe Witterungsbeständigkeit durch robuste Feuerverzinkung
- Hohe Regensicherheit durch optimale Passform
- Langlebig durch hochwertige Materialien
- Schnelle und unkomplizierte Montage
- Auf Wunsch farbbeschichtet
- Geringe Einbauhöhe



www.lemp.de



¹ EPDM-Einsatz Photovoltaik für 10 Kabel (Ø 3 bis 13 mm)

² EPDM-Einsatz Solarthermie für 4 Kabel (2 Kabel Ø 3 bis 9 mm und 2 Kabel Ø 10 bis 45 mm)

Vorschau auf die Messe des Dachhandwerks

»»» Viele wichtige Player haben ihre Beteiligung signalisiert, als Aussteller dabei zu sein. Das Messeteam verzeichnet breite Unterstützung aus Handwerk, Industrie und Verbänden. „Die Branche ist mit voller Energie dabei“, so Messeleiter Robert Schuster. Bei der Dach+Holz 2026 stehen die wichtigsten Zukunftsthemen der Branche im Mittelpunkt: Dachinnovationen, Holzbau, Nachhaltigkeit, Klempnerhandwerk, Start-ups, Personal und Arbeitsschutz sowie Social Media, KI und Digitalisierung.

ZEDACH als Besuchermagnet

Die ZEDACH ist als führender Bedachungsfachhändler wieder mit einem großen Stand in Halle 6 vertreten. Wie in den Vorjahren stellen sich die Verantwortlichen darauf ein, erneut ein zentraler Anlaufpunkt für die Messebesucher zu sein. Es wird natürlich auch das traditionelle vielfältige Angebot an Speisen und Getränken geben. Zudem haben die Besucher die Möglichkeit, sich im ruhigen Besprechungsbereich mit den Fachberatern der vier Einkaufsgenossenschaften zum Gespräch zu verabreden.

Vorträge und Austausch

Für den Austausch von Herstellern, Experten und Besuchern wird das Workspaces-Konzept, das 2024 Premiere feierte, weiterentwickelt. In den Hallen 6, 7 und 8 entstehen thematisch gegliederte Foren für Austausch, Weiterbildung und Inspiration – zu Schwerpunkten wie „Zukunft“, „Holz“ oder „Metall“. Erstmals haben Aussteller die Möglichkeit, sich direkt in die Workspaces einzubringen und diese als Plattform für eigene Inhalte zu nutzen. Dadurch erhalten innovative Ansätze – etwa in den Bereichen Dach- und Fassadenbegrünung, energieerzeugende Dachsysteme oder KI-gestützte Anwendungen – zusätzliche Sichtbarkeit im Messeprogramm.



Besuchermagnet auf der Leitmesse Dach+Holz: der ZEDACH-Stand



Dominik Nöcker und Theresa Damm sind die Messebotschafter der Dach+Holz 2026.

Fotos: GHM, ZVDH

Knut Köstergarten

Bereits jetzt stößt die Messe Dach+Holz 2026 vom 24. bis 27. Februar auf großes Interesse in der Bedachungsbranche. Mit von der Partie ist auch wieder die ZEDACH, mit dem gewohnten Stand in Halle 6.



FINANZIERUNGEN FÜR DIE BAUBRANCHE

DIE BESTE FINANZIERUNGSLÖSUNG FÜR IHRE INVESTITION.

Auf Anforderung den passenden Maschinenpark zusammenstellen – als Deutschlands größter, unabhängiger Leasingmakler schaffen wir Ihnen Spielraum für unternehmerischen Fortschritt. Mit fundierten, individuellen Finanzierungskonzepten für Mittelstand und Industrie – und für Sie als Unternehmer.



Thomas Weidmann
Firmenkundenberater

T +49 211 99883-215
M +49 171 6284500

thomas.weidmann@fm-leasingpartner.de



Jörn Bohlen
Firmenkundenberater

T +49 421 848022737-2
M +49 151 62863243

joern.bohlen@fm-leasingpartner.de

- Jedes Investitionsvolumen**
- Neu- oder Gebrauchsmaschinen**
- Ein persönlicher Ansprechpartner**

Ihr persönlicher Ansprechpartner für:

- Dachdecker-Einkauf Ost eG
- DEG Alles für das Dach eG
- DEX eG, Hamm
- Dachdecker-Einkauf Süd eG

Ihr persönlicher Ansprechpartner für:

- DEX eG, Weyhe

fm-leasingpartner.de



Start-up Bereich für innovative Gründer

Der Start-up Bereich in Halle 9 bietet jungen, innovativen Unternehmen eine Plattform, um wegweisende Lösungen für Dachdecker und Zimmerer zu präsentieren. Auf der Fläche werden von über 20 nationalen und internationalen Gründern neu konzipierte oder deutlich verbesserte Produkte, Verfahren und Dienstleistungen vorgestellt – praxisnah, lösungsorientiert und aus dem Handwerk für das Handwerk. Die Gründer erhalten die Gelegenheit, ihre Innovationen in einem Kurzvortrag vorzustellen und mit Experten, Entscheidern und den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Im Rahmen der Messe wird zudem der Start-up Award verliehen, der herausragende Beiträge auszeichnet.

Messebotschafter und Live-Präsentationen

Die neuen Gesichter der Dach+Holz 2026 sind die Zimmerin Theresa Damm und der Dachdecker Dominik Nöcker. Sie werden als Messebotschafter an den vier Tagen für Veranstaltungen und Austausch vor Ort sein. „Es ist eine große Ehre, diese Rolle zu übernehmen. Ich war bisher noch nie auf der Messe und freue mich sehr darauf. Sie bietet eine fantastische Möglichkeit, die Branche zu entdecken und sich mit anderen auszutauschen. Besonders spannend finde ich die neuen Technologien und innovativen Arbeitsweisen, die dort vorgestellt werden“, erläutert Theresa Damm.

Auch der Dachdeckermeister Dominik Nöcker ist begeistert, Messebotschafter zu sein. „Das bedeutet mir ziemlich viel: die Chance zu bekommen, sich selbst und seinen Beruf vorzustellen und andere dafür zu begeistern. Und ja, durch die Rolle auch vieles Neues als Erster zu sehen und vielleicht auch schneller kennenzulernen. Wieder so eine Herausforderung, die mich schlauer macht.“

Raumschiff Enterprise als Modell aus Titanzink

Wenn Handwerk abhebt: Auf der Dach+Holz 2026 entsteht als besonderes Highlight ein Spengler-Raumschiff. „Wir zeigen am Beispiel des Raumschiffs Enterprise, wie Modellbau aus Titanzink funktioniert – und fertigen in Köln ein komplettes Modell live an. Besucher können den Bau hautnah verfolgen, Fragen stellen und so mehr über die vielfältigen Tätigkeiten der Spengler erfahren. Für mich übrigens der schönste Beruf der Welt!“, erläutert Initiator Friedrich Reinbold. Der aus Friesach im österreichischen Kärnten stammende Dachhandwerker genießt einen exzellenten Ruf, insbesondere für seine innovativen Ausbildungsansätze zur Förderung des Berufsnachwuchses.

Text: Rainer Sander

Oliver Oettgen spricht auf Vorträgen und in sozialen Medien gerne Themen an, die polarisieren, die neu sind und die von Veränderung erzählen oder sie bewirken. Im eigenen Betrieb Over-Dach setzt er auch auf Künstliche Intelligenz (KI), etwa bei Angeboten und der Baustellenverwaltung.



KI für Angebote und auf der Baustelle

» Spricht Oettgen über KI, leuchten seine Augen – nicht, weil er den Handwerkerberuf in eine Science-Fiction-Welt verlegen möchte, sondern weil er darin ein handfestes Werkzeug sieht. „Wer sich nicht damit auseinandersetzt, wird verlieren“, meint der Dachdeckermeister aus Kerpen bei Köln. Es ist kein leeres Drohwort, sondern Resümee nach über zehn Jahren konsequenter Digitalisierung bei Over-Dach, das auf eine stolze Tradition seit 1854 zurückblickt – und moderner arbeitet als mancher Start-up-Betrieb.

Oliver Oettgen ist auch als Buchautor und Vortragsredner aktiv, hier auf der Messe Dach+Holz.



Schon vor einem Jahrzehnt begann Oettgen, Prozesse zu verschlanken und digital zu denken. Dokumentenmanagementsystem, digitale Zeiterfassung, KI-gestützte Baustellendokumentation – Baustein für Baustein entstand eine Infrastruktur, die heute die Basis für ehrgeizige Automatisierungsprojekte ist. Das Herzstück: die KI-gestützte Angebots- und Kalkulationsstrecke.

KI für Angebote und Kalkulation

Maßgeblich unterstützt wird er dabei von Volker Blees, dem kaufmännischen Leiter und Prokuristen, der sich augenzwinkernd als „KI-Mitarbeiter“ bezeichnet. „Wir schreiben 100 Angebote und bekommen vielleicht zehn Aufträge“, erklärt Blees. „Das bedeutet 90 Kalkulationen ohne Ertrag. Genau da setzen wir mit KI an.“ Die Vision: Ausschreibungen automatisch auswerten – egal ob Text, Plan oder Bild –, Leistungspositionen erkennen, mit bisherigen Kalkulationen abgleichen und eine Vorkalkulation ins ERP-System schreiben lassen. Der Mensch bleibt im Loop, kontrolliert und passt an, aber Ziel ist eine 80/20-Abdeckung: 80 Prozent der Arbeit macht die KI, 20 Prozent der Mensch.

KI auf der Baustelle

Die Digitalisierung endet bei Over-Dach nicht im Büro. Auf den Baustellen diktieren Mitarbeiter ihre Tagesberichte ins Smartphone. Und was macht die KI: Sie transkribiert, erkennt den Kontext, etwa Leistungsnachweise oder eine Mängelmeldung, sie füllt Formu-



KI-gestützt Angebote schneller und mit weniger Aufwand erstellen



Volker Blees (links) ist im Betrieb Over-Dach für die KI zuständig.

lare aus und übersetzt bei Bedarf mehrsprachig. Das erleichtert nicht nur den Arbeitsalltag, sondern auch die Integration von Mitarbeitern, die noch nicht so gut Deutsch sprechen, denn sie können die Tagesberichte in ihrer Muttersprache aufnehmen.

Die Zukunft: KI erkennt Mängel am Dach via Bodycam

Und was kommt in Zukunft noch? Da wäre etwa die Live-Qualitätskontrolle per Mini-Bodycam, die die Mitarbeiter am Körper tragen. Die mit entsprechenden Daten gefütterte KI erkennt potenzielle Mängel in Echtzeit. „Natürlich muss man das mit Kunden und Mitarbeitern abstimmen, aber die technischen Möglichkeiten sind da“, erläutert Volker Blees, der viele solcher digitaler Projekte im Betrieb mit vorantreibt.

Auch in der Ausbildung erproben Oliver Oettgen und sein Team neue Wege in der Digitalisierung. Sie setzen auf virtuelles Lernen mithilfe von VR-Brillen. So können die Azubis über die Anweisungen im Display bestimmte Arbeiten Schritt für Schritt lernen und üben – zusätzlich zum Arbeiten auf den Baustellen.



Oliver Oettgen hat die Signale und Chancen der KI erkannt.

Solche Lernmethoden können sich bei dem heutigen Nachwuchs als Alleinstellungsmerkmal erweisen im Wettbewerb um Fachkräfte.

KI auch für kleinere Betriebe möglich

Oettgen weiß: Nicht jeder Dachdeckerbetrieb beschäftigt 50 Mitarbeitende oder hat eine eigene Digitalisierungsabteilung. „Es muss bei der Geschäftsleitung anfangen – egal ob Drei-Mann-Betrieb oder 50 Leute“, betont er. Gerade kleine Betriebe könnten schon mit einfachen Anwendungen starten – etwa mit ChatGPT für E-Mail-Entwürfe oder Terminorganisation. Die Einstiegshürde hält Oettgen für niedrig: „20 Euro im Monat, drei Monate testen – und man hat ein Gefühl dafür, was möglich ist.“

Und wo interne IT-Kenntnisse fehlen, empfiehlt Volker Blees Kooperationen: „Fünf, sechs Betriebe stellen gemeinsam jemanden ein, der die Lösungen entwickelt. So lassen sich Kosten teilen – und alle profitieren.“

Kulturwandel gefragt bei Dachdeckern

Doch Technik allein reicht nicht. „Die technische Seite ist das eine – der menschliche Faktor das andere“, sagt Oettgen. Viele Kollegen hätten sich mit Software schon die Finger

verbrannt – diese Skepsis sei spürbar. Sein Rezept: „Klein anfangen, sofort spürbare Mehrwerte schaffen, Erfolgserlebnisse ermöglichen und Neugier wecken.“ Und er ergänzt: „Wir müssen als Chefs von innen heraus strahlen. Wenn wir selbst nicht überzeugt sind, können wir niemanden draußen auf der Baustelle begeistern.“

Natürlich profitiert Over-Dach auch selbst von seiner Vorreiterrolle. Doch für Oettgen und Blees geht es um mehr: „Wir wollen nicht nur unsere Firma zukunftsfähig machen, sondern das Handwerk als Ganzes.“ Gemeinsam denken sie über den eigenen Betrieb hinaus – bis hin zur Entwicklung von Lösungen, die auch andere Betriebe einsetzen können.

KI als gelebte betriebliche Praxis

Oettgen zeigt, dass KI im Dachdeckerhandwerk keine ferne Zukunftsmusik ist, sondern längst gelebte Praxis – vom Angebotsprozess bis zur Baustelle. Der Schlüssel: strategisch denken, mutig starten und die Menschen mitnehmen. Wer das beherzigt, senkt nicht nur die Kosten und steigert die Effizienz, sondern erfindet auch ein Stück Handwerkskultur neu. Oder, wie Oliver Oettgen es auf den Punkt bringt: „Es geht nicht anders!“

Fotos: Jürgen Biniäsch, Over-Dach

Text: Knut Köstergarten

„Ich bin dann mal weg.“ Dachdeckermeisterin Caroline Pauels startete mit ihrem Freund im März eine dreimonatige Tour in einem zum Wohnmobil umgebauten Mercedes Sprinter quer durch Frankreich, Spanien und Portugal, immer entlang der Atlantikküste.

» Eine Auszeit von der Arbeit auf dem Dach, mitten hinein ins Leben Tag für Tag. „Wir sind immer nur drei Stunden am Stück gefahren und haben geschaut, wo es uns hinführt“, berichtet Pauels. Die Idee für diese Reise nahm bereits im Dezember 2023 im sehr kalten Berliner Winter Gestalt an. „Ich arbeitete auf einer Baustelle in Neukölln, das war nicht so schön.“ Doch es lag natürlich nicht nur am Wetter. Die Dachdeckerin reist ohnehin leidenschaftlich gerne, mit ihrem Freund und im Mercedes Sprinter war sie zuletzt im Sommer 2024 einige Wochen in Schweden und im Herbst noch einmal länger in Slowenien. „Eigentlich bin ich kaum ein Wochenende zuhause“, erzählt Caroline Pauels, die auch viel unterwegs ist, um Motocross-Rennen zu fahren.

2025 los – „gen Süden, immer der Sonne entgegen“, so die Dachdeckerin. Sie wollte auf jeden Fall ins Disneyland nach Paris, er unbedingt zum Imbiss „Die letzte Bratwurst vor Amerika“ an der Algarve.

Für Freunde und Familie führte Caroline Pauels auf Instagram einen eigenen Reise-Kanal, der den Followern viel vom lebens- und erkundungslustigen Grundgefühl der Tour vermittelt sowie wirklich coole, atemberaubende Landschaften und ungewöhnliche Städteaufnahmen zeigt. Die Dachdeckerin, die ein Talent für das Fotografieren hat, stammt aus dem Ruhrgebiet und so schreibt sie auch: herrlich geradeheraus.

Drei Monate Reise-Auszeit

Zeit nutzen für das Reisen

Doch es gab noch einen weiteren Grund für die längere Reise-Auszeit. „Mein Vater ist an Krebs erkrankt. Er hat immer geschuftet und kann jetzt nicht mehr reisen“, berichtet die Dachdeckerin. Da sei ihr noch mal klarer geworden, dass es die Zeit zu nutzen gilt, weil keiner weiß, wie lange so eine Reise möglich ist. Also erzählte sie direkt ihrem heutigen Chef und ehemaligen Partner Christian Schütze, der die CC Dachdeckerei in Saarland bei Potsdam führt, von ihrem Projekt. „Der hat erst einmal große Augen gemacht und mich gefragt, wie das denn gehen soll“, erinnert sich Caroline Pauels. „Ich habe ihm dann vorgeschlagen, dass ich von unterwegs Büroaufgaben übernehmen könnte und das hat ihn besänftigt.“

Eigener Reisekanal auf Instagram

Und ihr Freund, was sagte der? „Er macht alle meine verrückten Ideen mit“, erzählt Caroline Pauels mit einem Lachen. Von seinem Arbeitgeber erhielt er die Möglichkeit für eine dreimonatige Auszeit. Also ging es im März

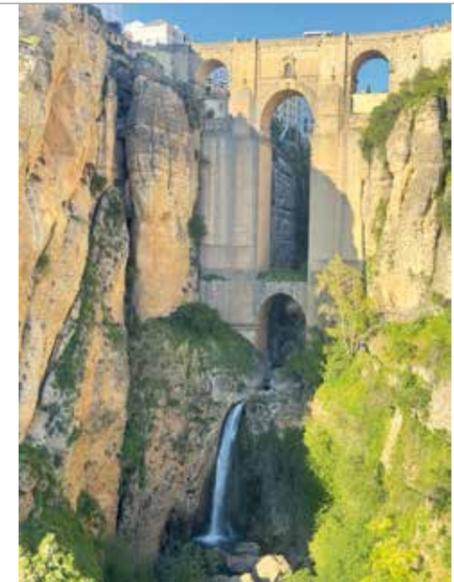
Ohne festen Plan unterwegs

Von Paris aus ging es von einem Ziel zum nächsten, aber zufällig, ohne Plan im Voraus. Die beiden ließen sich treiben und überraschen. So eine Überraschung war, dass sie genau zur Karwoche in Sevilla vorbeischaute, ohne zu wissen, was sie dort erwartet. „Die ganze Woche waren jeden Tag Umzüge der Gläubigen und die Straßen voller Menschen. Wir sind da eingetaucht und haben uns das Ganze auch von oben angeschaut“, erinnert sich Caroline Pauels.

Sie sahen unterwegs Höhlenwohnungen, die noch bis 1960 bewohnt waren, oder kamen einmal aus einem Waldstück und standen plötzlich vor einer riesigen Düne am Meer. Wo das war, kann die Dachdeckerin im Gespräch gar nicht mehr genau zuordnen. Kein Wunder, denn es gab so viele außergewöhnliche Eindrücke auf dieser Entdeckungsreise – so auch in Valencia, das die beiden auf mitgebrachten Fahrrädern erkundeten. „Das ging super und auf einmal sahen wir bunte Vögel. Wir haben dann herausgefunden, dass es sich um einge-

Fotos: Caroline Pauels

Ein Zielpunkt: Der Imbiss „Letzte Bratwurst vor Amerika“ an der Algarve



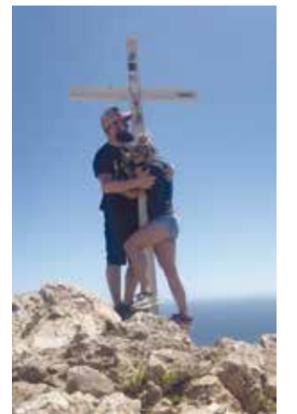
Die berühmte Brücke von Ronda in Spanien – was für ein Anblick

Hand in Hand: Caroline Pauels trifft die Frankenstein-Skulptur in Genf.



Leben auf 6,5 Quadratmetern im Mercedes Sprinter

Die Insel San Juan de Gaztelugtxe liegt an der baskischen Küste Spaniens und war ein Drehort von Game of Thrones.



Das Paar hat nach einer Bergwanderung den Gipfel erklommen.

färbte Tauben handelt“, erzählt Caroline Pauels. „Jeder Züchter hat seinen eigenen Farbton. Und dann gibt es ein Wettfliegen der männlichen Tauben, wer als erstes den Ort erreicht, wo sich das Weibchen befindet.“

Leben auf 6,5 Quadratmetern

Mit ihrem Freund ist die Dachdeckerin erst eineinhalb Jahre zusammen. Doch die beiden haben sich bestens verstanden auf gerade einmal 6,5 Quadratmetern im Mercedes Sprinter. Sie kochten dort zusammen, wenn sie nicht auswärts aßen. Und viel mehr als gut zu essen und zu trinken, braucht es eigentlich kaum auf so einer Reise, außer natürlich Offenheit für das, was auf einen zukommt an Eindrücken und Menschen. Wäsche zu waschen war auch kein Problem. „In Frankreich etwa gibt es direkt in den Supermärkten Waschstationen, an denen man einfach mit Karte zahlen kann.“

Am liebsten gleich wieder losfahren

Die 39-Jährige ist sehr zufrieden, dass sie sich die Zeit freigeschaufelt hat für die dreimonatige Reise quer durch Südeuropa mit Rückweg über die Schweiz. **„Als wir zurück waren, hätten wir gleich wieder losfahren können.“**

Es wird wohl nicht die letzte längere Reise gewesen sei. Und Caroline Pauels weiß auch schon, was sie dann anders machen würde. „Wir waren diesmal höchstens drei Tage an einem Ort. Aber es gibt Regionen, wo ich gerne noch mal länger, eine Woche vielleicht, bleiben würde, etwa in der Provence oder in Granada und der Sierra Nevada. Zu letzterer Station schreibt Caroline Pauels: „30. Haltestelle: Granada! DAAAA will ick noch ma hin ...! Eine schöne Stadt und eine schöne Gegend zum Wandern.“

Spezialisten für Denkmalschutz

Text: Kai Uwe Bohn

Auch das ist Dachdeckeralltag: Drei Wochen Arbeit für ein 50 Quadratmeter Schieferdach in der Innenstadt von Trier. Wie bitte? Ja, genau! Denn wo es knifflig, speziell und anspruchsvoll wird, wo man nicht mal eben mit dem Kran hinkommt – da spielt Zeit eine große Rolle. Gut, wenn man für solche Jobs einen Spezialisten wie die Bedachungen Konrad Kremer GmbH & Co. KG hat.

Es war ein kleiner Auftrag, den Dachdeckermeister Matthias Kremer am 25. Februar 1955 in Rechnung stellte. 2,80 Meter Dachrinne mit Traufzink und etwas Überhangstreifen, das beschäftigte einen Klempnermeister und einen Gehilfen 7,5 Stunden und kostete am Ende 42,75 Mark Arbeitslohn und 16,50 Mark fürs Material. „So günstig ist das heute nicht mehr“, lacht Matthias Kremer, Juniorchef von Bedachungen Kremer, rund 80 Jahre später.

Überschlagen würde der Auftrag heute 1117 Euro Arbeitslohn und 147 Euro Material erfordern – eine Steigerung um mehr als 3500 Prozent. „Aber solche Aufträge machen wir immer noch. Das gehört sogar zu unserem Brot- und Buttergeschäft. Wir sind die Spezialisten für die kniffligen Sachen in dieser ganz besonderen Stadt.“ Zu der alten Rechnung, die heute die Website des rheinland-pfälzischen Unternehmens ziert, kam Bedachungen Kremer durch einen erneuten Auftrag: „Dass uns Familien über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte hinweg beauftragen, ist in Trier ganz normal und wir sind stolz darauf“, erklärt Matthias Kremer.

Familienbetrieb mit langer Geschichte

Natürlich ist er nicht der Matthias, von dem eingangs die Rede war – „das war mein Urgroßvater“. Sein Vater Konrad Kremer ist der heutige Namensgeber und Chef des alteingesessenen Trierer Unternehmens mit derzeit 15 Mitarbeitern. Tatsächlich dürfte der Dachdeckerbetrieb mit Klempnerei zu den ältesten seiner Art in Deutschland gehören. „Uns gibt es hier seit 1756, vielleicht sogar noch länger. Einer meiner Vorfahren hat bis zu diesem Jahr



Mitarbeiter sanieren ein altes Schieferdach.



oben: Steildacheindeckungen mit Schiefer sind ein wichtiger Bestandteil des betrieblichen Leistungsspektrums.

unten: Juniorchef Matthias Kremer ist Dachdecker- und Klempnermeister.

recherchiert. Aber wer weiß, ob nicht schon vorher Kremers über Trierer Dächer geklettert sind, um diese zu decken oder zu reparieren.“

Ausgezeichnete Handwerkskunst beim Steilgiebelhaus

Kein Wunder also, dass Bedachungen Kremer Ende 2024 zu den Preisträgern des „Bundespreises für Handwerk in der Denkmalpflege“ gehörte. Im 15 Kilometer entfernten Longuich waren die Kremers an der aufwendigen Sanierung eines mittelalterlichen Steilgiebelhauses beteiligt. Nach einem Brand vertrauten die Bauherren auf Know-how und Qualität erfahrener Handwerksbetriebe. Maximaler Substanzerhalt, historische Materialität und traditionelle Techniken waren ihnen wichtig. „Das Ergebnis ist so gelungen, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und der Zentralverband des Deutschen Handwerks den Bauherren und den beteiligten Handwerksbetrieben, unter anderem uns, diesen tollen Preis verliehen haben“, freut sich Matthias Kremer.



Von historischen Dächern bis zu modernen Gebäuden

Natürlich kümmert sich das Trierer Unternehmen nicht nur um alte, sondern auch um moderne Gebäude. Umfassende Dienstleistungen rund ums Dach gehören zum Leistungsspektrum: Steildacheindeckungen mit Schiefer, Ziegel und Metall, Abdichtungen von Flachdächern und Balkonen, Gründächer oder Fassadenverkleidungen mit Materialien wie Schiefer, Aluminium und Zink gehören zum Angebot. „Wir machen auch mal ein Flachdach mit 1000 Quadratmetern oder tauschen rund 100 Velux-Fenster im Jahr aus, kein Problem“, sagt der Juniorchef.



Vater Konrad Kremer (zweiter von links) nimmt den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege entgegen.

Darüber hinaus setzt Bedachungen Kremer auf erneuerbare Energien und installiert Photovoltaik- und Solarthermieanlagen. Ein Notdienst für Reparaturen und regelmäßige Wartungen runden das Angebot ab. Das Unternehmen ist Mitglied der DEG Alles für das Dach eG, Urgroßvater Matthias Kremer war sogar eines der Gründungsmitglieder der Genossenschaft in Trier.

Ein Meister seines Fachs

Dass der 27-jährige Matthias die Familientradition in diesem Beruf fortsetzt, war keineswegs in Stein gemeißelt. „Meine Eltern haben mir das immer offengehalten“, sagt er. „Niemand hätte es mir übelgenommen, wenn ich einen anderen Weg eingeschlagen hätte.“ Nach dem Einser-Abitur dachte er tatsächlich über ein Informatikstudium nach,



oben: Das Steilgiebelhaus aus dem 16. Jahrhundert ist heute Bestandteil eines kulturhistorischen Rundgangs.

unten: Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege: Sanierung eines mittelalterlichen Steilgiebelhauses.



Fotos: Bedachungen Kremer

Matthias Kremer (vierter von links) im Team Deutschland für die Dachdecker-WM 2022 in St. Gallen



Auch Flachdächer gehören zum Portfolio des Betriebs.

doch „das Herz hat gesagt, du willst Dachdecker werden“. Gesagt, getan! Die Lehre im Familienbetrieb schloss er 2019 erfolgreich ab, im Mai 2020 machte er seinen Dachdeckermeister und im Dezember 2020 auch als Jahrgangsbester den Meister im Klempnerhandwerk, jeweils am BBZ Mayen. Seit 2022 darf sich Matthias Kremer zudem Gebäudeenergieberater nennen. Dass ihm das Dachdeckerhandwerk wirklich im Blut liegt, bewies er bei Wettbewerben: 2020 wurde Kremer Zweiter bei den Deutschen Meisterschaften. Die Teilnahme an der Weltmeisterschaft 2022 in St. Gallen brachte ihm die Bronzemedaille in der Sparte Metaldach ein.

Spezialist für Sonderaufträge

„In Trier gibt es über 1000 denkmalgeschützte Gebäude, das ist unglaublich viel verwinkelte und verschachtelte Bausubstanz in der Innenstadt“, kommt Matthias Kremer auf seinen Alltag zu sprechen. „Kein Haus gleicht dem anderen. In der Spee Straße, wo wir gerade arbeiten, haben wir viele alte geschwungene Zwerchgiebelwände aus Sandsteinen, die wir mit Zinkabdeckungen versehen. Jeder Auftrag ist ein Sonderauftrag.“ Deshalb arbeitet der Betrieb oft mit mehreren Kolonnen auf einer Baustelle, wobei jedes Team ein Teilgewerk übernimmt: Schiefer, Holzbau oder Klempnerei. „Da überall, wo Kremer auf der Arbeitskleidung steht, auch Kremer drin ist, ist die Abstimmung untereinander natürlich ideal“, sagt der Juniorchef.

Handwerk mit Fingerspitzengefühl

Die Herausforderung ist, die Arbeiten hundertprozentig korrekt auszuführen und dabei das ursprüngliche Bild zu erhalten. „In den letzten Jahrzehnten haben sich die Ansprüche an Dichtigkeit und Funktion eines Daches stark verändert. Die meisten Dachböden waren früher nicht als Wohnraum ausgebaut. Wenn bei Starkregen oder bei Schneeflug der Dachboden feucht wurde, war das normal. Heute muss das Dach bei jeder Wetterlage dicht sein und den energetischen Anforderungen entsprechen“, erläutert Kremer.

Auch optisch muss die Dacheindeckung bei Denkmalschutzprojekten am Ende genauso aussehen wie früher und zugleich den heutigen energetischen Maßstäben genügen. Kann nicht jeder, macht nicht jeder – aber Bedachungen Kremer: „Was wir anpacken, würden sich viele andere Betriebe nicht antun.“ Wer baut schon ein Brandschutzfenster in ein historisches Gebäude

Kein Haus gleicht dem anderen. In der Spee Straße, wo wir gerade arbeiten, haben wir viele alte geschwungene Zwerchgiebelwände aus Sandsteinen, welche wir mit Zinkabdeckungen versehen. Jeder Auftrag ist ein Sonderauftrag.

ein und versteckt es dann so, dass es die Fassade nicht verschandelt?

Generationswechsel im Betrieb

Altes Traditionsunternehmen – alte Belegschaft? „Natürlich nicht“, sagt Matthias Kremer und ist das beste Beispiel. „Wir hatten in den vergangenen Jahren einen kleinen Generationswechsel.“ Vier Urgesteine aus dem Team sind in den Ruhestand gegangen, darunter mit Hans-Paul Metz einer, der noch beim Ur-Opa gelernt und Matthias Kremer 45 Jahre später das kleine Einmaleins auf dem Dach beigebracht hat. „Im Gegenzug haben wir zwei Auszubildende, ein dritter kommt im Herbst. Und mit Kollegen aus anderen Betrieben bin ich auf diversen Berufsmessen unterwegs, um gute Leute zu finden.“ Das sei gar nicht so einfach, die Nähe zum Hochlohnland Luxemburg erschwere die Suche nach Fachkräften.

In naher Zukunft will Vater Konrad Kremer die Zügel im Unternehmen mehr und mehr an den Sohn weitergeben – damit der Name Kremer hier auch in den nächsten Jahrzehnten noch einen guten Klang hat, oder gar für Jahrhunderte.

KLOBER

Flavent Pro setzt neue Maßstäbe

- Standardmäßig wärmegeklämt
- Herausragende Abflusswerte
- Geringer Lagerbedarf
- Schnelle & sichere Verarbeitung

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Ihren Vertriebsberater oder besuchen Sie kloeber.de

KLOBER
QUALITÄT & INNOVATION
SEIT 1960

LORO-X

Made in Germany

LORO®



LORO-X DUOSTREAM Kaskadenentwässerung

mit drückender Freispiegelströmung

- mit Sammelleitung über der Dachabdichtung oder in der Wärmedämmung
- mit Mehrgeschossabläufen direkt in der Attika



Text: Knut Köstergarten

Die erste Vorführung fand auf dem jüngsten Dachdeckertag im März in Dresden anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) statt. „Unser neuer Imagefilm kam bei den Teilnehmenden sehr gut an“, erinnert sich Rebecca Klinkhammer, Projektmanagerin Messe & Marketing beim ZVDH.



Familie vereint bei den Dreharbeiten: Die Brüder Laurin und Simeon, Schwester Madeleine und Mutter Karin Oster (von links)

Einblicke hinter die Kulissen

»»» Das soll natürlich nur der Auftakt gewesen sein. Der Imagefilm steht im Intranet der Verbandshomepage zum Download bereit und ist auch über YouTube aufrufbar. Die Idee ist, dass die Landesverbände und Innungen das Video für ihre Veranstaltungen nutzen oder auf Ausbildungsmessen zeigen können. „Wir wollen da etwas zurückgeben als ZVDH“, erklärt Klinkhammer.

Doch wie ist der interessante, professionelle Imagefilm entstanden, in dem zwei Generationen zweier Familienbetriebe Rede und Antwort stehen über die Entwicklung des Dachhandwerks durch die Jahrzehnte bis heute und

die Bedeutung der Innungsarbeit? „Wir wollten zeigen, wie sich unser Gewerk über die Generationen verändert und welche Fortschritte es gegeben hat und wie traditionsbewusst und modern das Dachdeckerhandwerk heute ist“, berichtet Klinkhammer. Gemeinsam mit der Social Media Agentur des Verbandes entstand dann das Konzept, quasi ein Drehbuch für die Filmaufnahmen.

Felix Moll und sein Vater

Fehlten noch die Hauptdarsteller. Es sollten eingesessene Familienbetriebe sein, in denen sich die DachdeckerInnen darüber hinaus auch ehrenamtlich in der

Innungsarbeit bis hinauf zum ZVDH engagieren. Die Wahl fiel zum einen auf Dachdeckermeister Felix Moll, seine Schwester Anne und ihren Vater. Die Moll Bedachungen & Bauklempnerei GmbH setzt bereits seit vielen Jahren konsequent auf die Chancen der Digitalisierung. Felix Moll hält dazu auch Vorträge, engagiert sich ehrenamtlich, etwa im Vorstand des Landesinnungsverbandes Nordrhein. „Wir haben mit ihm bereits für unsere Nachwuchskampagne ‚Dachdecker Dein Beruf‘ zusammengearbeitet“, erläutert Klinkhammer.

Madeleine Peterson-Oster und ihre Mutter

Für die weiblichen Hauptrollen führte die Spur an die Mosel zur Oster Dach + Holzbau GmbH. Hier führt die Dachdecker- und Zimmerermeisterin sowie Holzbauingenieurin Madeleine Peterson-Oster den Familienbetrieb mit ihren beiden Brüdern und der Mutter, ebenfalls Dachdeckermeisterin. Madeleine Peterson-Oster hat zwei Kinder und engagiert sich zudem im Nachhaltigkeitsausschuss sowie im Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit des ZVDH. Erfahrung als Darstellerin hatte sie auch. Sie war vor über zehn Jahren bereits dabei, als der coole Imagefilm von „Zukunft Dachdecker“, der Jugendorganisation der Landesinnung Rheinland-Pfalz, gedreht wurde.

Entspannte Filmdrehs in beiden Betrieben

Rebecca Klinkhammer und ihr ZVDH-Kollege Philip Witte reisten dann mit zwei Mitarbeitern der Agentur, die die Filmaufnahmen machten, jeweils für einen Tag zu den beiden Betrieben. „Es war eine entspannte Atmosphäre beim Drehen vor Ort. Wir haben allen erklärt, was wir uns vorstellen. Auch wenn es zu Beginn leichtes Lampenfieber gab angesichts des Sprechens vor der Kamera, waren letztlich alle unsere Darsteller locker dabei und kamen überzeugend rüber“, freut sich Klinkhammer. „Mit Felix Moll sind wir zudem für die Dachaufnahmen noch auf diverse Baustellen gefahren.“

Familienfeeling und Leidenschaft fürs Handwerk

Besonders in Erinnerung geblieben ist Rebecca Klinkhammer das Familienfeeling in den beiden Betrieben. Ein Beispiel: „Bei Oster wurden wir mittags bekocht und dann kamen alle zum Essen, die Brüder, deren Partnerinnen, deren Kinder. Die ganze Familie wohnt dort in den Häusern auf dem Grundstück. Da ist der Zusammenhalt zu spüren und die Leidenschaft für das Handwerk, die alle miteinander verbindet.“ Und davon kommt auch etwas rüber, wenn man im Film in die Gesichter schaut und hört, auf welche Weise da zwei Generationen in zwei Betrieben über ihre Arbeit und ihr Gewerk Dachdecker sprechen. Der Slogan „gemeinsam stark“ wird hier mit Leben gefüllt.

alwitra^a zusammen hier oben.

NEUE Einsatzbereiche

- ▣ Direkte Verklebung auf bestehenden Bitumen-, geprüften PVC-P-Dachabdichtungen sowie weiteren Untergründen möglich
- ▣ Bietet ideale Voraussetzungen für die Installation von PV-Anlagen
- ▣ Vermeiden Sie aufwendige Komplettsanierungen sowie kostspielige Entsorgungen. Wir beraten Sie gerne.

Mehr erfahren 

EVALON[®] VSK
Dächer sicher und effizient sanieren

Tipps für den Dachfenstertausch

Zeit für neue Dachfenster? Darauf kommt es bei der Planung des Austauschs an



Wer die Heizkosten so weit wie möglich reduzieren möchte, sollte beim Dachfenstertausch auf energieeffiziente Verglasung der neuen Dachfenster achten.

WERBUNG Heizkosten sparen, Klimaschutz oder einfach das Alter – es gibt viele gute Gründe für den Austausch über 25 Jahre alter Dachfenster gegen neue, energieeffiziente Modelle. Damit das Renovierungsprojekt bestmöglich gelingt, sollte man einige Punkte beachten.

Welche Varianten des Fenstertauschs gibt es?

Man unterscheidet zwischen Komplettaustausch und einer Teillösung. Bei letzterer wird nur das eigentliche Fensterelement ohne die Innenverkleidung erneuert. Die Größe des Fensters bleibt dabei unverändert und das vorhandene Innenfutter erhalten, sodass meistens auch keine Fliesen oder Holzvertäfelungen im Zimmer erneuert werden müssen. Dabei verbessert sich die Wärmedämmung jedoch nicht im selben Maße wie bei einem

Komplettaustausch. Deshalb sollte am besten immer auch die Innenverkleidung erneuert werden. „Dies minimiert Wärmebrücken, verbessert die Dichtigkeit und sorgt so für niedrigere Heizkosten. Bis zu 17 Prozent Heizenergie lassen sich so einsparen“, erklärt Kevin Bode vom Dachfensterhersteller VELUX.

Im Zuge eines Austauschs ist auch eine Erweiterung der Fensterfläche denkbar. Während der bauliche Aufwand nicht sehr viel größer ist, steigt die Wohnqualität durch mehr Tageslicht deutlich. Denkbar ist etwa ein zweites Dachfenster direkt neben dem ohnehin vorhandenen Dachausschnitt. Die Einbaudauer verlängert sich nur unwesentlich. Hersteller wie VELUX haben Einbauzubehör für solche Fensterkombinationen entwickelt, das dem Handwerksbetrieb die Erweiterung der Fenster-



Staatliche Förderprogramme für den Tausch alter gegen energieeffiziente Dachfenstermodelle bieten beachtliche Zuschüsse für Produkt- und Handwerkerkosten.

fläche deutlich erleichtert. Wer sich unsicher ist, was im eigenen Haus möglich ist, kann unter www.Velux.de/rundum-service eine Beratung vor Ort buchen.

Worauf kommt es bei der Verglasung an?

Bei der Auswahl der neuen Dachfenster spielt nicht nur die Größe, sondern auch die Verglasung eine wichtige Rolle. In der Regel fällt die Entscheidung zwischen 2- und 3-fach-Verglasung. Wer seine Wärmedämmung entscheidend verbessern und von staatlicher Förderung profitieren will, sollte eine 3-fach-Verglasung wählen und auf den U-Wert achten. Dieser gibt an, wieviel Wärme durch das Fenster verloren geht. Je niedriger er ist, desto besser ist die Energieeffizienz. Für staatliche Förderung ist die Grundvoraussetzung, dass die neuen Dachfenster einen U-Wert von 1,0 W/(m²K) oder niedriger aufweisen.

Welche Modelle diese Voraussetzungen erfüllen, lässt sich einfach über www.Velux.de/konfigurator ermitteln. Wer seine Dachfenster nicht, wie von VELUX empfohlen, direkt vom Handwerksbetrieb bezieht, sollte zudem darauf achten, dass diese innen mit Verbundsicherheitsglas ausgestattet sind. In Online-Shops werden teilweise Modelle angeboten, die nicht den laut Musterbauordnung geforderten und durch die DIN definierten Sicherheitsstandards für Dachfenster in Deutschland entsprechen.

Mehr Informationen zum Fenstertausch unter www.Velux.de/austausch.



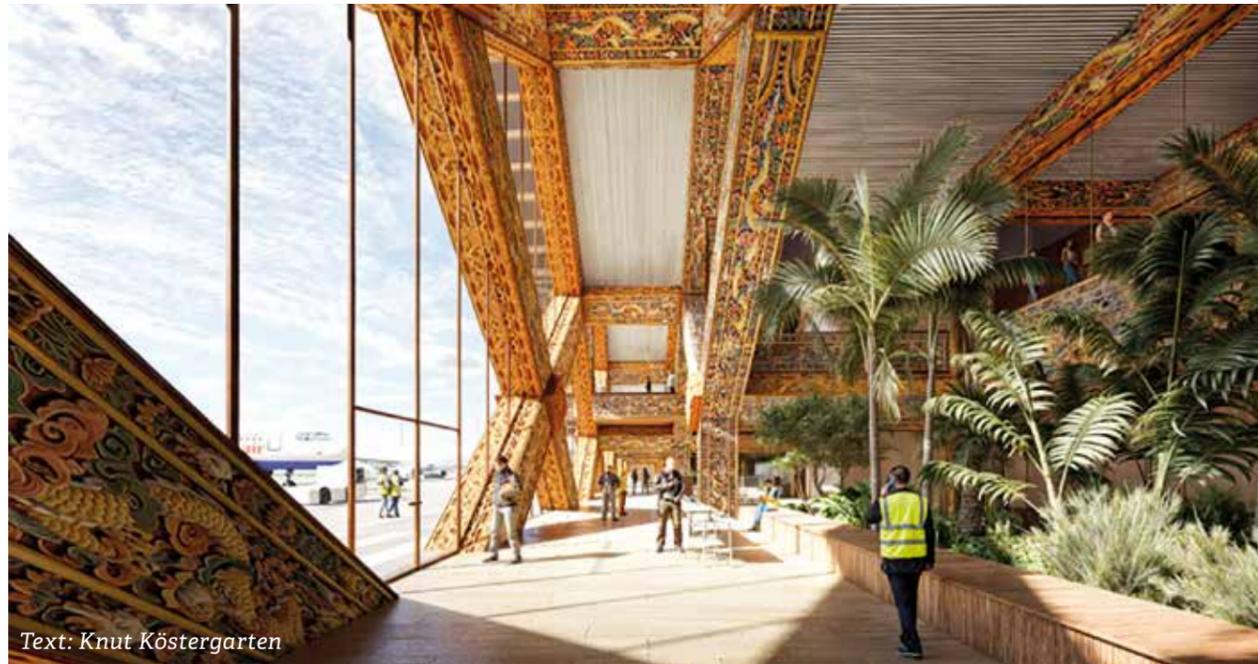
Wer alte Dachfenster gegen neue Modelle mit 3-fach-Verglasung austauscht, muss keine Sorgen vor kalten Wintern haben.

Informationen und Hilfestellung bei Beantragung von Fördermitteln

Unternehmen wie etwa der Dachfensterhersteller VELUX bieten ausführliche Informationen auf ihren Websites zum Thema staatliche Förderung (www.Velux.de/forderung). Dort ist zudem ein Fördergeld-Check vorhanden, der nach Eingabe nur weniger Informationen zum persönlichen Bauvorhaben ausweist, ob dies förderfähig ist. Auch die für das Beantragen staatlicher Zuschüsse und Kredite erforderlichen Energieberater können Bauherren dort für ihre Region suchen.

Text und Fotos: Velux

Außergewöhnlich in Holzbauweise



Text: Knut Köstergarten

Bereits im Dezember 2024 fand die Grundsteinlegung für den Flughafen Bhutan statt. Der Entwurf für die Erweiterung in Holzbauweise verbindet moderne Technologie mit der traditionellen bhutanischen Handwerkskunst.

»»» Zu sehen war das bereits bis September 2025 auf der Architekturbienale in Venedig, wo ein Meister alter Schnitzkunst und ein KI-gesteuerter Roboter gemeinsam einen sechs Meter langen Holzbalken gestalteten. Das dänische Architekturbüro Bjarke Ingels Group (BIG) setzt beim Design des neuen Gebäudes auf eine faszinierende Verbindung von Tradition und Innovation und demonstriert, wie Technologie zur Erhaltung und Weiterentwicklung lokalen Handwerks beitragen kann.

Der Flughafen Bhutan liegt umgeben von üppigen subtropischen Wäldern, Bergen und Flüssen. Mit einer Kapazität von 123 Flügen pro Tag soll er bis 2040 jährlich 1,3 Millionen Passagiere aufnehmen und bis 2065 auf 5,5 Millionen Passagiere anwachsen. Die Neueröffnung nach der Erweiterung ist für 2029 geplant.

Modulare Massivholzrahmen werden verziert

Die diagonale Struktur des Flughafens Bhutan vor der Kulisse des Himalaya wird demnach aus heimischem Holz gefertigt und mit traditionellen bhutanischen Holzschnitzereien von lokalen Künstlern verziert. Die Architektur des Flughafens besteht aus modularen Massivholzrahmen, die Flexibilität und Erweiterbarkeit bieten und das Motiv der nahen Bergmassive aufnehmen. Nach Entwurf und Plänen des Büros BIG werden alle Massivholzelemente nach traditioneller Handwerkskunst geschnitzt, gefärbt und mit drei Arten von Drachen verziert. Sie sollen auf diese Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Bhutan symbolisieren. Das Ergebnis ist laut Architekturbüro zugleich traditionell und avantgardistisch, verwurzelt und zukunftsweisend.

Holzbaul-Module erleichtern mögliche Expansion

Am Flughafen Bhutan wird eine Holzmodul-Bauweise entwickelt, um dem für die nächsten Jahrzehnte prognostizierten Wachstum gerecht werden zu können. Die Holzrahmen sind so konstruiert, dass auf einfache Weise jederzeit eine Demontage oder eben eine Erweiterung möglich ist. Die aus diagonalen und sich kreuzenden Holzbalken gefertigten Gebäude sind leicht ab- oder ausbaubar.

Die diagonale Struktur des Flughafens wird aus lokalem Holz gefertigt und ist mit traditionellen bhutanischen Holzschnitzereien verziert.



Fotos: Architekturbüro BIG

Holzstruktur absorbiert subtropische Feuchtigkeit

Der Flughafen Bhutan ist an das subtropische Klima in Südbhutan angepasst und enthält klimagerechte, passive Konstruktionen, die so auch in der traditionellen bhutanischen Architektur zu finden sind. Seine Holzstruktur absorbiert Feuchtigkeit aus der Luft und hilft, die Luftfeuchtigkeit in den Innenräumen zu regulieren, während belüftete Dächer und Innenhöfe den natürlichen Luftstrom fördern. Im Außenbereich spenden Dachvorsprünge Schatten und schützen zudem vor starken Regenfällen. Auf dem Dach des Flughafens ist eine PV-Anlage geplant, passend zur Position Bhutans als Nation mit negativem CO₂-Ausstoß.

Integration traditioneller Handwerkskünste

Viele Planungsaspekte am internationalen Flughafen Bhutan mit Namen Gelephu feiern die einheimische Kultur und integrieren regionale Handwerkskunst wie Tischlerei (Shing-Zo), Schnitzerei (Par-Zo), Malerei (Lha-Zo) und traditionelle Webtechniken (Tshar-Zo). Die traditionellen bhutanischen Schnitzereien sollen sich sowohl im Inneren als auch im Äußeren des Gebäudes als elementare Bestandteile der architektonischen Gestaltung finden. „Für mich persönlich ist diese ungewöhnliche Umarmung von traditionellem Handwerk und Farbe ein echtes Zeugnis dafür, wie sehr mich die Begegnung mit Bhutan – dem Land, seiner Kultur und seinen Menschen – berührt hat“, erklärt Bjarke Ingels, Gründer und Kreativdirektor von BIG.

Ruheräume für die Reisenden

Der Flughafen ist in natürliches Licht getaucht und verfügt über einen großen und sehr hohen Eingangsbereich mit großen, raumhohen Fenstern und Oberlichtern, um den Reisenden einen Ort der Ruhe und des Ankommens zu bieten. In Innen- und Außenlounges finden sich Räume für Yoga und Meditation, in denen die Reisenden

Energie tanken können. So verkörpert die Gestaltung des Flughafens Bhutan vom Licht über die Materialien bis zum Raumkonzept die besonderen Werte des Landes von Nachhaltigkeit, psychologischem Wohlbefinden und persönlichem Glück.



Anwendungstechniker/in Dach
Bundesweit, Hauptgebiet Sachsen und Thüringen

Isola gehört zu den führenden norwegischen Baustoffherstellern – mit fünf Produktionsstandorten in Norwegen und Tschechien sowie Vertrieb in über 15 Ländern.

Suchst Du eine spannende Herausforderung zwischen Technik und Vertrieb - mit skandinavischer Unternehmenskultur?

Als Anwendungstechniker/in unterstützt Du unser Vertriebsteam in Deutschland und Tschechien und wirkst aktiv bei der Produktentwicklung und -optimierung mit. Interesse geweckt? Alle Details zur Stelle findest Du über den QR-Code.

Zur Stellenanzeige



Bewerbung bitte an:
Margit Maurer, Export Manager Roof
m.maurer@isola.no

www.isola-platon.de



Intelligent-nachhaltige Projekte



Text: Knut Köstergarten

Die Vielfalt der für den Holzbaupreis 2025 eingereichten 206 Projekte – von kommunalem Bauen über Kulturbauten bis hin zu Industrie-, Gewerbe- und privaten Bauvorhaben – verdeutlicht den Stellenwert, den der Holzbau heute besitzt.

Die Bauten zeigen, dass mit Holz nicht nur höher gebaut wird als früher, sondern auch intelligenter. Effizienter und ressourcenschonender Materialeinsatz gewinnt bei Bauprojekten an Bedeutung. Der Holzbaupreis wird seit 2003 alle zwei Jahre unter der Federführung von Holzbau Deutschland in Zusammenarbeit mit Organisationen der Holzwirtschaft ausgelobt.

Holz ist nachwachsend und nachdrücklich

Bei den vier ausgezeichneten Bauprojekten wurden gleichermaßen Bauherren, Architekten, Tragwerksplaner und Holzbaubetriebe geehrt. Zudem gab es für das Verfahren für metallfreie punktgestützte Flachdecken aus

Holz, Gradient Density, einen Sonderpreis. „Holz ist nicht nur nachwachsend – es ist nachdrücklich. Es steht für klimagerechtes Bauen, für regionale Wertschöpfung und für eine Architektur, die nicht nur in die Höhe wächst, sondern auch ins Herz“, so Verena Hubertz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.

Mehrgeschossiger Holzbau

Der mehrgeschossige Bau des Studierendenwohnheims Collegium Academicum in Heidelberg greift viele aktuelle Themen auf, alle überzeugend durchdekliniert vom partizipativen Planungsprozess über den Entwurf bis ins Ausführungsdetail. Der gewählte konstruktive Ansatz weist als Bausystem ein innovatives Potenzial auf, über die Holzverbindungsmitel eine gute Rück-

Das Mikro-Apartmenthaus Cube 68 in der Entstehungsphase



Fotos: Thilo Ross/DGJ Architektur GmbH, Brigida González, David Matthiessen, Margot Gottschling

baubarkeit und Kreislauffähigkeit zu gewährleisten.

Für alle Verbindungsdetails wurden sortenreine, form- und kraftschlüssige Verbindungen auf Basis traditioneller Zimmertechniken entwickelt und die Fügungselemente in die Bauteilgeometrie integriert. Die handwerklichen Arbeitsschritte auf der Baustelle beschränkte man dabei auf ein Minimum, da keine zusätzlichen Verbindungsmittel eingebracht werden mussten. Der Ansatz, Gebäude während ihres langen Lebenszyklus – auch im bewohnten Zustand – an geänderte Nutzungen anzupassen, demonstriert eine besondere Stärke des Holzbaus.

Mikro-Apartmenthaus Cube 68

Mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und soziale Interaktion weist das Projekt Cube 68 den Weg hin zu einer neuen Form gemeinschaftlichen Wohnens. Gestaltgebendes Element für das Konzept sind Holzmodule, deren gleichartiges Volumen sich in der Summe als erstaunlich variantenreich und anpassungsfähig erweisen. Ihr Vorfertigungsgrad ist hoch. So waren sie bereits bei der Ankunft auf der Baustelle bis zum integrierten Schreibtisch eingerichtet. Wand- und Deckenelemente in den Wohnungen sind in Holz-Sichtqualität.

Die Module sind überwiegend mit Schraubverbindungen errichtet, um eine zügige Montage des Gebäudes, die Demontage oder den Rückbau und die Wiederverwendung zu erlauben. Das zeigt eine starke Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung, ermöglicht einen flexiblen Lebenszyklus des Gebäudes und fördert das Recycling von Materialien. Durch die Koppelung von Modulen und die Zuordnung von Terrassen entstanden insgesamt 57 Wohneinheiten auf vier Etagen mit vier Wohnungstypen von 43 bis 113 Quadratmetern.

Gemeindesaal für Ortsmitte

Behutsam wurden in Legau zwei wohlproportionierte Baukörper in die Ortsmitte eingefügt, in denen sich neben dem Gemeindesaal auch eine Gastwirtschaft befindet. Versetzt angeordnet bilden beide Gebäude ein Ensemble, das gleichzeitig den Außenraum durch einen Platz und Biergarten belebt. Beide Baukörper wurden als Effizienzhaus 55 im Holzbau erstellt, der nicht nur die Konstruktion, sondern auch den Innenausbau und die Fassade bestimmt.



Einladendes Gebäudeensemble in der Ortsmitte: neuer Gemeindesaal in Legau



Ein rückbaubares Studierendenwohnheim in Holzbauweise

Während die außenliegende Verkleidung durch vertikale Fichtenlatten geprägt ist, wurde für die Innenverkleidungen Tannenholz verwendet. Das Holz stammt aus der Region. Eine Besonderheit stellt die als Falwerk gestaltete Dachkonstruktion aus gedämmten Holzkaustenelementen dar. Der Gemeindesaal schafft mit seiner feinfühlig gestalteten Architektur einen Begegnungsort von hoher ästhetischer Qualität für eine lebendige neue Ortsmitte.

Kultur- und Sporthalle

Mit dem signifikanten Bauwerk hat die Gemeinde Alter im Rahmen der Neugestaltung des Ortskerns einen neuen kommunalen Treffpunkt erhalten. Das Gebäude wird über drei Etagen genutzt: die Event- und Sportfläche unterirdisch, Quartierscafé und Tribünenbereich ebenerdig und über dem Terrain eine schwebende Dachlandschaft mit Sportfeld und Fitnessareal als öffentlich verfügbarer Freiraum.

Die Fachwerkträgerkonstruktion aus Buchenholz schwebt auskragend auf V-förmigen Holzstützen und wirkt leicht und transparent. Bemerkenswert ist die Wiederentdeckung des Treppenversatzes, also die stufenförmige Verbindung von Holzbauteilen zur wesentlichen Reduzierung der Querschnitte. Die Holzkonstruktion einer Sporthalle mit einem öffentlich begehbaren Dach dürfte einzigartig in Deutschland sein.

Text: Knut Köstergarten

Es braucht einfach Menschen, die es anpacken und eine Top-Veranstaltung mit spannenden Vorträgen in einer coolen Location organisieren. Die Dachdeckermeister und Gründer der PV.Academy, Markus Klamann und Michael Zimmermann, sind solche Macher.



Top-Vorträge und coole Location

»»» Beide konnten die Hanebutt Gruppe dafür gewinnen, ihr Firmengelände inklusive Food Court im Außenbereich zur Verfügung zu stellen. Und gleich zur ersten Auflage des PV.Academy-Events am 20. Juni kamen rund 130 Teilnehmer nach Neustadt am Rübenberge. „Der Bedarf an Austausch in unserer Branche ist riesengroß“, stellt Dachdecker- und Klempnermeister Dirk Sindermann fest, der als einer von neun Referenten seinen KI-Avatar als Berater und Verkäufer vorstellte.

Michael Zimmermann führte durch das Event und hielt selbst den Vortrag „Next Level Dachdecker“.

Dachdeckermeister, Unternehmer, Führungskräfte und Nachwuchstalente aus der Branche erlebten unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten“ einen inspirierenden Tag voller Impulse, Networking und wertvoller Erkenntnisse. Den Hintergrund der Veranstaltung erläuterten die beiden Organisatoren wie folgt: „Das Dachhandwerk steht vor großen Aufgaben – Fachkräftemangel, Digitalisierung, neue Kundenbedürfnisse und veränderte Erwartungen junger Generationen. Wer gestalten will statt nur zu reagieren, braucht



Impulse, Austausch und echte Erfahrungen: nicht aus der Theorie – sondern aus der Praxis.“

Neun Vorträge mit praxisnahen Strategien

Die neun Referenten des PV.Academy-Events stellten in 20-minütigen Vorträgen praxisnahe Strategien zu Themen wie Unternehmensführung, Mitarbeitergewinnung, Künstliche Intelligenz, innovative Geschäftsmodelle und Digitalisierung vor. Ein Highlight war der faszinierende Live-Drohnenflug, bei dem direkt vor Ort gezeigt wurde, wie moderne Dachvermessung effizient durchgeführt werden kann, ein anderes der emotional berührende Vortrag von Gastgeber Henning Hanebutt zum wichtigen Thema „Vertrauen im Betrieb“.

Intensiver Austausch im Roofers Kitchen

Die bewusst gesetzten Pausen zwischen den Vorträgen ermöglichten intensiven Austausch und Networking. Ob bei Kaffee und Kuchen oder am Grill im Roofers Kitchen, die Teilnehmer hatten jederzeit Gele-

genheit, sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen oder bestehende Partnerschaften zu vertiefen. Referent und Dachdeckermeister Oliver Oettgen: „Solche Veranstaltungen in einem tollen Rahmen und mit interessierten, aufgeschlossenen Teilnehmern brauchen wir viel mehr, um unser Handwerk zu stärken.“

Der Mix aus Praxisnähe und strategischer Weitsicht der Vorträge sorgte dafür, dass jeder Teilnehmer individuell wertvolle Impulse für sein Unternehmen mitnehmen konnte. Obwohl das Event von der PV.Academy initiiert wurde, lag der Schwerpunkt nicht auf Photovoltaik, sondern auf der ganzheitlichen Weiterentwicklung der Dachdeckerbetriebe und deren Führungskräften. „Es war ein frisches, kurzweiliges und extrem informatives Programm“, erzählt Dirk Sindermann.

Großes Interesse an solchen Info-Events

Das PV.Academy Event 2025 zeigte eindrucksvoll, wie wichtig und effektiv ein lebendiger Austausch und das persönliche Netzwerken in der Dachdeckerbranche sind. Begleitet von perfektem Wetter und in einer entspannten, inspirierenden Atmosphäre klang die Veranstaltung erst lange nach dem offiziellen Programmende in lockerer Runde und mit einem gemütlichen Feierabendbier aus. „Ein Veranstaltungsformat, wie man es

sich wünscht, mit einem guten Mix aus qualitativ hochwertigen Vorträgen und lockerem Beisammensein. Ich bin selbst mit vielen Kollegen ins fachliche Gespräch gekommen. Einer berichtete mir etwa von seinen Erfahrungen mit der 4-Tage-Woche“, erklärt Dirk Sindermann.

Fortsetzung folgt

Nach diesem erfolgreichen Auftakt blicken Veranstalter und Teilnehmer bereits voller Vorfreude auf kommende Events, um weiterhin gemeinsam Zukunft zu gestalten und das Dachdeckerhandwerk noch stärker zu machen.

Am Food Court auf dem Außengelände der Hanebutt Gruppe konnten sich die Teilnehmer stärken.



TYPISCH NELSKAMP:

HARTE ARBEIT

LEICHT GEMACHT.

Ton. Beton. Solar.

NELSKAMP
DÄCHER, DIE ES DRAUF HABEN.

Für jedes Dach die beste Lösung!



Fotos: Hanebutt Gruppe, PV.Academy

Für die Zukunft des Holzbaus



Text: Anja Streiter

Das baden-württembergische „Bildungszentrum Holzbau & Ausbau“ in Biberach an der Reiß ist die größte deutsche Aus- und Weiterbildungsstätte für das Zimmererhandwerk und zudem „Nationales Kompetenzzentrum Energiesparender Holzbau“.

»»» Kompetenzentren werden vom Bundesinstitut für Berufsbildung für besonders innovative Arbeit und zukunftsweisende Impulse ausgezeichnet. Sie können für sogenannte „Leitprojekte“ beim Bund Fördergelder beantragen. Aktuell schließt das Bildungszentrum Biberach das im Juni 2022 gestartete Leitprojekt „Zukunft Holzbau – Qualifizierungswege für nachhaltiges Bauen“ ab. Im Rahmen des Projektes hat das Bildungszentrum Biberach auch neue Kursinhalte für die überbetriebliche Ausbildung im zweiten und dritten Jahr sowie das Weiterbildungsprogramm konzipiert.

Zimmerin Sophia Ehrhart lernt in der Ausbildung anhand von 3D-Modellen am Tablet.



Die dafür entwickelten Unterrichts- und Präsentationsmaterialien, real und virtuell, werden der fachlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. „In einem Leitprojekt arbeiten wir für die Allgemeinheit. Wir werden gefördert, um unsere Ergebnisse zu veröffentlichen und für den Wissenstransfer zu sorgen“, erklärt Markus Weitzmann, seit 2015 Gesamtleiter des Bildungszentrums.

Imagefilm feiert Zukunft des Holzbaus

Auch der in der Abschlussphase des Projektes produzierte Imagefilm „Wir feiern Holz“ kann von allen Verbänden und Fachinstitutionen im Zimmererhandwerk als Werbemittel frei genutzt werden. Schnelle Filmschnitte und Szenenwechsel vermitteln ein Gefühl für die Dynamik des Wandels. Mitreißend präsentiert dieser Imagefilm die Verbindung von Tradition und neuester Technik, von Effizienz und Wertigkeit. Mit seinem nachwachsenden Werkstoff steht der Holzbau hier im Zentrum einer ökologischen Neuausrichtung der Baubranche.

Zukunftsorientierung, das bedeutet für die Holzbaubranche auch, mehr Frauen für den Zimmererberuf zu gewinnen. Im Imagefilm haben die Biberacher konsequenterweise eine Auszubildende, Sophia Ehrhart, zur Hauptdarstellerin gemacht, denn: „Da tut sich was bei den Betrieben. Wir haben eine steigende Frauenquote. Das tut uns gut und bringt uns weiter“, findet Markus Weitzmann.

Fotos: momentifilm, Daniel Visser, Architektur fotografie



Traditioneller Handabbund in der Ausbildung



Virtual Reality im Zimmererhandwerk



Lichtdurchflutete Hobelwerkstätten im Bildungszentrum Biberach

Mission Innovation – Abteilung „Daniel Düsentrieb“

Schon für die Weiterentwicklung der Ausbildungsstätte zum Kompetenzzentrum hatten die Biberacher eine Abteilung „Daniel Düsentrieb“ eröffnet. So nennt Markus Weitzmann die 2004 ins Leben gerufene Projekt-Abteilung, deren schwerpunktmäßige Mission Innovation lautet. „Die Mitarbeiter dürfen rumspinnen und groß träumen von wünschenswerten Entwicklungen in Aus- und Fortbildung. Sie tüfteln, bis die Idee geboren ist. Danach wird sie mit Fördermöglichkeiten abgeglichen, eventuell geschrumpft und zum Antrag umgearbeitet. Erst mit der Bewilligung geht es an die Umsetzung.“

Digitale Akte für Azubis

Die neue Abteilung im Bildungszentrum setzte im Rahmen des aktuellen Leitprojektes auch die Idee zu einer digitalen Akte für die Auszubildenden um. Die integrative Plattform zur Speicherung sowie Organisation aller Dokumente der beruflichen Laufbahn, „kursm.app“, entwickelte und programmierte das Team als webbasierte Anwendung in Eigenregie. Kursinhalte, eigene Dokumente, Notizen und alle erworbenen Zertifikate lassen sich über die ganze berufliche Laufbahn hinweg in einem individuellen Account speichern. Die Anwendung ist verlinkt mit einem Aus- und Fortbildungskalender sowie dem digitalen Berichtsheft BLoK und ist von jedem Endgerät aus abrufbar. „Die kursm.app ist ein Alleinstellungsmerkmal unseres Bildungszentrums“, unterstreicht Markus Weitzmann.

Das Projektende ist erst der Anfang

Seit sich das überbetriebliche Bildungszentrum 2004 auf den Weg zur Zertifizierung „Nationales Kompetenzzentrum Energiesparender Holzbau“ machte, haben die Biberacher Zimmerer nicht aufgehört, an der Weiterentwicklung der Angebote zu arbeiten. Auch für das jetzt auslaufende Leitprojekt gilt: Letztlich ist es eine Starthilfe für die weitere Arbeit. Markus Weitzmann denkt immer weiter: „Das Ende ist nicht das Ende, es ist der Anfang der Verstetigung in der Ausbildungspraxis und der Weiterentwicklung: Verbessern, verbessern, verbessern. Wir befinden uns in einem stetigen Wandel.“



Dachdecker und Gemischtwarenladen

Text: Kai Uwe Bohn

Bei der Volker Thullesen GmbH dominiert der Buchstabe T: Traditionsbewusstsein, moderne Technologien, Tatkraft, Talent, Tüchtigkeit, Transparenz bei den Kosten, Tempo und Termintreue sind die T-Attribute, mit denen das erfolgreiche Unternehmen wirbt. Nur aus einem Ort mit T am Anfang kommt es nicht: Thullesen arbeitet seit fast 100 Jahren erfolgreich in Neumünster.

»»» Der Chef ist auf dem Sprung. Lars Thullesen reist heute nach Namibia, wo seine Familie eine Gäste- und Rinderfarm betreibt. Aber für ein Gespräch hat er am frühen Morgen noch Zeit. Schließlich gibt es viel zu erzählen über die Volker Thullesen GmbH in Neumünster – einen Betrieb, der irgendwie anders ist als andere. Das beginnt damit, dass Thullesen nicht nur eine Dachdeckerei ist, sondern auch eine Zimmerei, eine Klempnerei und ein Maurerbetrieb. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, hat der Chef vier Meistertitel in den genannten Gewerken.

Zeitweise beschäftigte das Neumünsteraner Unternehmen sogar einen eigenen Architekten, sodass ein Gebäude vom Keller bis zum Dach in Eigenregie gebaut werden konnte. „Bis auf die Haustechnik, wie Heizung, Sanitär und Elektro, machen wir fast alles“, sagt der Chef. Sogar einen Maler beschäftigt er, um den Innenräumen den richtigen Schliff zu geben. „Wir sind eine Art Gemischtwarenladen“, schmunzelt Lars Thullesen, „Geht nicht“, das gibt es bei uns nicht.“ Heute nennt man die Arbeitsweise des Betriebs interdisziplinär.

Fast ein Jahrhundert Handwerkstradition

Das hat auch mit der fast 100-jährigen Firmengeschichte zu tun. Im Mai 1927 gründete Gotthard Thullesen eine Dachdeckerei und Klempnerei. Sein jüngster Sohn Volker übernahm den Betrieb 1965 bereits im Alter von 23 Jahren. „Gotthard Thullesen war ziemlich überraschend gestorben und mein Vater Volker musste innerhalb von sechs Monaten seinen Meisterbrief vorlegen. Sonst wäre der Betrieb geschlossen worden.“ Volker Thullesen hatte miterlebt, wie hart und entbehrungsreich die Nachkriegszeit für seinen Vater war. „Als er dann von heute auf morgen in der Verantwortung stand, hat er gesagt: Ich



Chef im bald 100-jährigen Familienbetrieb: Lars Thullesen

Ein von Thullesen in Namibia geplantes und gebautes Haus



will mit dem Betrieb Geld verdienen“, erinnert sich Sohn Lars. „Werte schaffen“, lautete dabei die Devise. Und so arbeitete Volker Thullesen nicht nur als Dachdecker, sondern baute ganze Häuser, und zwar viele, die er dann vermietete. Sein Sohn Lars stieg irgendwann mit ein und erwarb die erwähnten vier Meistertitel, bevor er 1999 den Betrieb komplett übernahm.

Hochwertige Modernisierungen

Im Tagesgeschäft macht das Unternehmen, Mitglied der DEG Alles für das Dach eG, heute „eher die hochwertigen Sachen“, am liebsten Modernisierungen. „Dort haben die Kunden schon Erfahrung mit ihrem Haus und wissen, was sie wollen“, sagt Lars Thullesen. „Außerdem kann ich da ein Maßband anlegen und mit dem Vorhandenen weiterarbeiten. Ein Neubau ist hingegen immer eine Idee, die ich entwerfen und dem Kunden erklären muss.“ Aber natürlich kann man von Thullesen nach wie vor auch ganze Häuser bauen lassen.

Wertarbeit als gelebter Anspruch

Egal, worum es geht: Präzise, zuverlässig und meisterhaft muss das Ergebnis sein. „Wertarbeit“ lautet das Mantra des Chefs, das Teil des Unternehmensleitbildes ist. „Unsere Praxis ist gewissenhaftes, genaues und handwerklich vorbildliches Arbeiten – bei der Anwendung traditioneller Techniken, beim Einsatz modernster Technik und bei der Auswahl der Baustoffe.“ Zuverlässigkeit, Ordnung, Termintreue, ständige Weiterbildung, Qualitätsmanagement, eigenverantwortliche und engagierte Teams auf der Baustelle sowie transparente Beratung – all diese Stichworte finden sich in der Firmenphilosophie und als gelebte Praxis wieder.

„Letztlich geht es immer um höchste Kundenzufriedenheit und die erreichen wir durch maßgeschneiderte Lösungen und persönlichen Service“, sagt Lars Thullesen. Er ist stolz darauf, dass sein Betrieb zur „100 TOP Dachdecker Deutschland-Kooperation“ gehört und zudem



Ein achteckiger Pavillon für die NDR-Stadtwerke

mit dem Qualitätssiegel für die deutsche Bauwirtschaft, „Meisterhaft 5 Sterne“, ausgezeichnet wurde. Dass sich Innovation und moderne Technik mit den handwerklichen Wurzeln aus fast 100 Jahren Tätigkeit verbinden, ist das Pfund, mit dem Thullesen wuchert.

Vorzeigeprojekt Tierheim Kiel

Natürlich gibt es die Vorzeigeprojekte, über die ein Firmenchef gerne spricht. So hat die Thullesen GmbH für das Tierheim Kiel ein außergewöhnliches Bauvorhaben realisiert: Eine zweigeschossige Halle mit Werkstätten wurde schlüsselfertig übergeben – massiv gebaut mit ansprechender Holz- und Putzfassade und einem begrünten Dach, das ökologisch und optisch überzeugt. Mit ihren Maßen von 30 x 12 Metern bietet die Halle großzügig Platz und setzt architektonisch einen freundlichen, modernen Akzent auf dem Gelände. „Ein rundum gelungenes Bauwerk“, sagt Lars Thullesen. „So ein Gesamtprojekt ist auch für erfahrene Handwerksbetriebe alles andere als alltäglich.“

Neben diesem Leckerbissen ragt ein Auftrag des Bundes heraus: Thullesen durfte für die öffentliche Hand 1,3 Hektar Flachdächer sanieren. „Da sagen wir natürlich nicht nein“, freut sich der Chef noch heute, „unsere gut 30 Mitarbeiter – darunter sechs Auszubildende – wollen beschäftigt werden.“

Familienbetrieb mit Zukunftsperspektive

Die vierte Generation steht bereits in den Startlöchern. Seit 2017 sind seine Söhne Jan und Henri in der handwerklichen Ausbildung. Dass Jan Thullesen den Betrieb von seinem Vater Lars übernehmen wird, steht fest – nur der Zeitpunkt ist noch offen. Die Familientradition hat er schon weitergeführt: Jan Thullesen ist Dachdecker- und Klempnermeister sowie Maurer- und Stahlbetonbaumeister.

Fotos: Volker Thullesen GmbH, NDR

Apple Watch gewinnen!



Mit **das dach** immer auf der Höhe der Zeit sein. Mitmachen und gewinnen: die Apple Watch, immer in der neuesten Version. Sie hat nicht nur alle Funktionen einer Uhr, sie macht auch mit Gestensteuerung und Apps das Leben leichter. Die robuste Apple Watch eignet sich zudem für viele Outdoor-Aktivitäten.

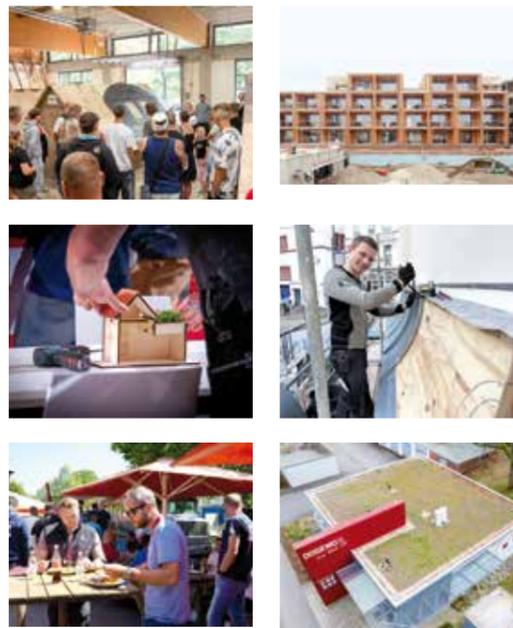
Und so können Sie gewinnen: Einfach die gesuchten Seitenzahlen (Fotos rechts) addieren und die Lösungssumme übermitteln an:

DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Fax: 0431 259704-59
dachraetsel@dachmarketing.de

Einsendeschluss ist der 07. Dezember 2025.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ihr Weg zur Apple Watch:



Addieren Sie die Seitenzahlen der oben gezeigten sechs Bilder und tragen Sie hier die Summe ein.

--	--	--

Der Gewinner

Das Bilderrätsel aus der letzten Ausgabe (II/2025) hat Jens-Uwe Eckardt von der Zimmerei Eckardt & Rothhardt GmbH aus 99089 Erfurt richtig gelöst. Er gewinnt damit eine Apple Watch.
Herzlichen Glückwunsch!

 Folge uns auf www.facebook.com/DACHMARKETING/

 www.instagram.com/dachlive/

IMPRESSUM

Das DACH 21. Jahrgang, erscheint quartalsweise

Herausgeber: ZEDACH eG
Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks
c/o DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Tel. 0431 259704-50, Fax 259704-59
info@dachmarketing.de, www.dachlive.de

Konzeption und Inhalt: DACHMARKETING GmbH
Jean Pierre Beyer, beyer@dachmarketing.de
Knut Köstergarten, redaktion@dachmarketing.de

Redaktionsbeirat: Björn Augustin, Wibke Berger,
Stefan Krieger, Oliver Pees,
Markus Piel, Stefan Schuchard

Redaktionsleiter: Knut Köstergarten

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Kai Uwe Bohn, Harald Friedrich,
Katharina Meise, Rainer Sander, Anja Streiter

Grafik, Layout, Bildbearbeitung: Katinka Knorr

Lektorat: Frauke Manninga, www.foerdelektorat.de

Anzeigenverwaltung: DACHMARKETING GmbH
Anzeigenschluss: Vier Wochen vor Erscheinen
Druck: Strube Druck & Medien GmbH
Abonnementsbedingungen: Einzelheftpreis 3,- Euro.
Der Bezugspreis für Mitglieder der ZEDACH-Gruppe ist in der Mitgliedschaft enthalten.



Bis zu
17%
Energie-
ersparnis¹



Unkompliziert austauschen, Heizkosten sparen.

Deine neuen Dachfenster von VELUX

Ein Fensteraustausch bietet eine hervorragende Gelegenheit mit dem Einbau von Fensterkombinationen für mehr Tageslicht und frische Luft und einen weiteren Ausblick zu sorgen.

velux.de

¹ Daten aus einem simulierten südorientierten Raum mit 12 m² und zwei VELUX Dachfenstern GGU 66 in der Größe MK06 (78,0 x 117,8 cm), 1. Dezember bis 28. Februar, aufgenommen in Hamburg. Basierend auf einer Studie von VELUX 2023 über die Auswirkungen im Winter durch einen Fensteraustausch.

Das Interview mit:

Christian Keller

Interview: Harald Friedrich

Mit 15 Jahren wusste Christian Keller noch nicht, dass der von ihm gestaltete Webauftritt seines Tennisvereins einmal zu einer Win-Win-Situation würde. Heute sucht und findet der 29-Jährige passende Mitarbeiter für Handwerksbetriebe.



Foto: Christian Keller

Wie kommen Sie zur Personalsuche für Handwerksbetriebe?

Auf eine meiner ersten Websites – damals für meinen Tennisverein in Dreieich – wurden auch Vereinsmitglieder aufmerksam, die Handwerksbetriebe leiteten. Da kam schnell die Frage: „Kannst du das nicht auch mal für uns machen?“ 2017 folgte dann der Wendepunkt mit einem Malerbetrieb, der neue Gesellen suchte. Da stellte ich die Frage, die wir mit meinen inzwischen elf Mitarbeitern auch heute noch jedem Kunden stellen: Was macht Ihren Betrieb, Sie als Arbeitsgeber und bei Ihnen zu arbeiten so einzigartig?

Warum zählen viele Dachdecker zu Ihren Kunden?

Das Dachdeckerhandwerk gehört neben dem SHK und dem Elektrohandwerk zu den drei „energetischen“ Gewerken. Hier ist das Auftragspotenzial auch für die Zukunft besonders groß – und damit der Bedarf an neuen Mitarbeitern, jedenfalls bei den Betrieben, die auch wachsen wollen. Das sind meist Betriebe mit zehn, 15 oder mehr Mitarbeitern im Bestand. Die Initialzündung für das Dachdeckerhandwerk kam übrigens vom ZVDH-Vizepräsidenten Michael Zimmermann, der uns mit der Mitarbeitersuche für seinen Betrieb beauftragte.

Was sind bei Fachkräftemangel die Alternativen?

Das Luxusproblem der vollen Auftragsbücher kann man natürlich dadurch lösen, dass man neue Aufträge einfach abgelehnt. Betriebe können aber auch aktiv und engagiert auf Mitarbeitersuche gehen – oder lassen uns als Dienstleister für sie diesen Weg einschlagen.

Wie gehen Sie vor bei der Personalsuche?

Zunächst führen wir Gespräche mit den Inhabern, aber auch mit den Mitarbeitern. Wir wollen herauskristallisieren: Wo steht der Betrieb im regionalen Markt? Was sind die bevorzugten Arbeitsbereiche? Im Dachdeckerhandwerk also beispielsweise Flach- oder Steildach,

Sanierung oder Neubau. Dann wollen wir das Feedback der Mitarbeiter: Was ist so besonders, was ist anders? Das können manchmal nur Kleinigkeiten in Abläufen sein oder übertarifliche Leistungen.

Wie geht es dann weiter?

Im nächsten Schritt entwickeln wir Arbeitgeberbotschaften und Werbeanzeigen für die optische Darstellung des Betriebs mit Fotos und/oder Videoclips. Diese Säule tragen wir nach außen in die digitalen und sozialen Medien. Zusätzlich erarbeiten wir intelligente Formulare mit sechs bis acht Fragen. Keinem Arbeitgeber nutzt eine 1-Klick-Bewerbung, an die sich am nächsten Tag der „Bewerber“ schon nicht mehr erinnert.

Wie läuft der Kontakt mit den Bewerbern?

Passen die Parameter, nimmt der Kunde dann aktiv selbst den Kontakt mit dem von uns vorselektierten Bewerber auf. Auch wenn die Kontaktaufnahme einmal nicht zu einem Beschäftigungsverhältnis führt, können wir Bewerber in der Folge sehr gezielt mit immer neuen Beiträgen ansprechen. Wer heute nicht vom Betrieb eingestellt wird, bleibt so doch digital mit dem Betrieb verbunden und ist vielleicht der Mitarbeiter von morgen.

Kann sich ein Handwerksbetrieb Kellerdigital leisten?

Wer eine oder mehrere Stellenanzeigen in den lokalen Zeitungen finanzieren kann, der kann sich auch unseren Einsatz leisten. Preislich sind da kaum Unterschiede – ganz sicher aber in der Außenwirkung und im Erfolg. **Zudem gilt: Es ist immer teurer, kein qualifiziertes Personal zu finden.**

Kann man Sie auch Headhunter oder Influencer nennen?

Influencer ganz sicher nicht. Und im Gegensatz zum Headhunter sprechen wir niemals potenzielle Mitarbeiter selbst an. Wir sehen uns als Botschafter der Betriebe, die positive Darstellungen nach außen tragen und gezielt platzieren.



Jetzt mit neuen Features!

Das digitale Büro

Website-Konfigurator mit neuer Layoutvariante

- Mit wenigen Klicks zur professionellen Homepage
- Flexible Anordnung der Website-Abschnitte
- Inklusive Terminkalender für Ihre Kunden

Mein Büro

- Angebote & Rechnungen, Baustellenverwaltung
- Die Software für Gründer und kleine Betriebe
- Leistungsverzeichnis von Icking buchbar

Dach-Sanierungsrechner

- Mehrwert für Ihre Kunden
- Zur Integration auf Ihrer Homepage

Digitale Zeiterfassung

- Kostenlos bis 10 Mitarbeiter

**Sie haben Fragen?
Kontaktieren Sie uns:**

 02385 92005 - 10

 info@dachdigital.eu



mehr Infos unter www.DACHPROFI24.online

#Dachentdecker

SCHREIBEN GRÜNE DÄCHER SCHWARZE ZAHLEN?

Intelligent genutzte Dächer haben heute mehr drauf denn je. Sie können Strom erzeugen und die Kosten- und Ökobilanz ganzer Gebäude verbessern. Die Begrünung schützt das Dach und verbessert die Luft- und Lebensqualität nachhaltig. Entdecken Sie, was BMI für innovative Dachprojekte, unser Klima und Ihre Kunden tun kann. de.bmigroup.com/dachentdecker

BRAAS **icopal** **VEDAG** **WOLFIN** **KLÖBER**

BMI